

CVJM MAGAZIN



THEMA:

ZEUGEN GESUCHT

Ostern – das Fest der
Fragen **S. 14**

Wohin mit dem
Frust **S. 19**

Gottes Herzschlag **S. 21**



Impressum

CVJM MAGAZIN Sachsen-Anhalt | Thüringen
 ein Magazin für Mitglieder des CVJM Sachsen-Anhalt
 und Thüringen, erscheint viermal jährlich
Herausgeber: CVJM Thüringen e. V., V.i.S.d.P.
 Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt
 T (03 61) 2 64 65-0, E-Mail: info@cvjm-thueringen.de
 Internet: www.cvjm-thueringen.de

CVJM-LV Sachsen-Anhalt e. V.
 Geiststraße 29, 06108 Halle (Saale)
 T (03 91) 28 03 34-0, E-Mail: info@cvjm-sachsen-anhalt.de
 Internet: www.cvjm-sachsen-anhalt.de

Beteiligte Verbände:
 CVJM-Landesverband Bayern e. V.
 Schweinauer Hauptstr. 38, 90441 Nürnberg
 CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.
 Im Druseltal 8, 34131 Kassel
 CVJM-Ostwerk e. V. | Sophienstr. 19, 10178 Berlin
 CVJM-LV Sachsen e. V.
 Wilhelm-Franke-Str. 66, 01219 Dresden
 CVJM-LV Sachsen-Anhalt e. V.
 Geiststraße 29, 06108 Halle (Saale)

CVJM Thüringen e. V. | Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt
CVJM-Westbund e. V. | Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal
Redaktion Thema: Matthias Büchle (Westbund), Annalena
 Hilke (Westbund) unter Mitarbeit von: Christopher Dehn
 (Sachsen-Anhalt); Michael Götz (Bayern), Nicole Fraaß
 (Thüringen), Hansjörg Kopp (CVJM Deutschland), Matthias
 Kaden (Sachsen)

Redaktion CVJM Deutschland: Lydia Hertel

Redaktion CVJM Sachsen-Anhalt: Laura Schneider

Redaktion CVJM Thüringen: Nicole Fraaß

Bildnachweis: Archiv CVJM Sachsen-Anhalt e. V., CVJM Thüringen e. V. oder Archiv CVJM Deutschland e. V. (S. 24 - 31) oder am Bild; S. 01 (Titel): Thomas Schütze/www.unsplash.com; S. 05: CVJM Deutschland; S. 05 (o.): CVJM Wehrsdorf, (u.): CVJM Deutschland; S. 06 (Hintergrund, Sprechblasen): www.freepik.com, (Foto): istock.com/Oleh Slobodeniuk; S. 09: istock.com/sturti; S. 11: freepik.com; S. 12-13: www.freepik.com; S. 14: Juri Gianfrancesco (Unsplash); S. 19: Max Bender (Unsplash); S. 25: Noah Buscher (Unsplash), S. 26: Victoria_M - stock.adobe.com; S. 27: Garidy Sanders/www.unsplash.com; S. 28 (Hintergrund): Blickpixel/Pixabay.com; S. 28 (o.): YMCA Honduras, (u.): YMCA Europe; S. 29 (o., Hintergrundbild): Deutscher Evangelischer Kirchentag; S. 31: Fotocollage mit Bildern von Unsplash.

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Bankverbindung Sachsen-Anhalt:
 IBAN: DE98 3506 0190 1551 7210 15 | BIC: GENODED1DKD

Bankverbindung Thüringen:
 IBAN: DE96 5206 0410 0008 0014 56 | BIC: GENODEF1EK1

Bankverbindung Evangelische Kinder- und Jugendstiftung des CVJM Thüringen:
 IBAN: DE92 5206 0410 0008 0028 86 | BIC: GENODEF1EK1

Art Directorin: Barbara Mally

Anzeigenschluss Ausgabe 3/23: 04.05.2023

Bezugspreis: 1,30 € + Porto je Einzelheft

Layout, Herstellung und Anzeigenverkauf/-verwaltung:

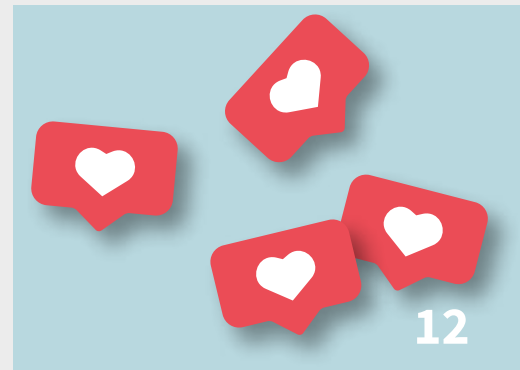
Drei-W-Verlag GmbH
 Landsberger Straße 101, 45219 Essen
 T (0 20 54) 51 19, anzeigen@drei-w-verlag.de
 www.drei-w-verlag.de



Klimaprojekt:
 Windenergie in
 Indien



Papier:
 Circle Volume aus
 100 % Altpapier



Thema: Zeugen gesucht

- 05 Kolumne: #rundumsdreieck
- 05 Kurz notiert
- 06 Zeugen gesucht
- 09 Die ersten 100 Tage als Evangelist
- 10 Wir hatten gehofft, dass der Krieg bald vorbei ist
- 11 Krise als Dauerzustand
- 12 Christfluencer

CVJM Sachsen-Anhalt | Thüringen

Sachsen-Anhalt | Thüringen

- 14 Ostern – das Fest der Fragen

Thüringen

- 16 Was verbinde ich mit Ostern?
- 17 Veränderung – CVJM Arbeit ist Abschied und Neubeginn
- 17 MontagsMoment
- 18 Ein TRAINEE voller Dankbarkeit

Männerarbeit

- 19 Wohin mit dem Frust und die Frage nach dem rechten Maß

Sachsen-Anhalt

- 20 Bauwoche auf Schloss Mansfeld
- 21 Neue Mitarbeiterin im Landesverband
- 21 Wie Gottes Herzschlag uns machmal überrascht
- 22 Wir leben Familie – CVJM Familienarbeit Mitteldeutschland e. V

CVJM Deutschland

- 24 Nachhaltigkeitstest für deinen CVJM
- 26 Wenn es menschlich kritisch wird
- 27 Übergangszeiten im Freiwilligendienst gestalten
- 28 Pinnwand
- 30 Vorfreude auf das Basecamp23
- 31 CVJM-Gastfreunde: Gastfreundschaft erfahren

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Ein Wort zur Jahreslosung

Nach diesen ersten Monaten des neuen Jahres möchte ich noch einmal die Gelegenheit ergreifen, mit euch meine Gedanken zur Jahreslosung zu teilen: 1. Mose 16,13: »Du bist ein Gott, der mich sieht.«

Kinder leben nicht nur von Sauerstoff, Essen und Trinken, sie leben auch von der Aufmerksamkeit ihrer Bezugspersonen. An ihr bildet sich Wesentliches ihrer Identität – »Bin ich geliebt?« »Bin ich wertvoll?« »Darf ich sein, wie ich bin?« Auch für uns Erwachsene hören diese Fragen nicht auf.

Nachdem Hagar, die Magd Sarais, für die selbstsüchtigen Motive ihrer Herrin als Gebärmachine erhalten muss und mit Sarai in schweren Konflikt gerät, weiß sie keinen anderen Weg, als zu fliehen. In dieser tiefen Krise erlebt Hagar wie Gottes liebevoller Blick ihr begegnet, sie tröstet und ihr wieder neuen Mut gibt. Hagar ist die erste Frau, die von Gott eine Verheißung der Gnade empfängt. Hagar ist auch die Fremde, wie ihr Name übersetzt heißt – eine, die stört. Doch für Gott ist sie nicht eine, die stört: Für ihn ist Hagar wichtig und wertvoll.

Ich habe in meinem eigenen Leben erfahren, wie Gottes Blick auf mein Leben Heilung bewirkt hat, und mich unabhängig(er) macht von der Anerkennung, aber auch Ablehnung, von Menschen. Mein Wunsch für die Kinder, die in unser Haus und unsere Offene-Tür-Arbeit in Magdeburg kommen, ist, dass sie in Kontakt mit diesem liebevollen Blick Gottes auf ihr Leben kommen. Lasst deshalb als Gemeinschaft und als Einzelne uns immer wieder nach diesem Blick Gottes ausstrecken.

Vor genau sieben Jahren, 2016, lautete die Jahreslosung sehr passend zur neuen: »Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.« Hagars Aussage ist für mich wie eine Antwort auf diese Verheißung Gottes.



Peter Palm
Vorstandsvorsitzender vom
CVJM Magdeburg



CVJM SHOP **NEU IM SHOP!**
Bestell.-Nr. 813.400.331

50,00 €

**DIE ULTIMATIVE TOOL-BOX FÜR
INSPIRIERENDE SITZUNGSGESTALTUNG!**

www.cvjm-shop.de

CVJM-Shop, Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal
(0202) 57 42 32, info@cvjm-shop.de

Leitung
Bereich Hauswirtschaft

Stellenanzeige

Kontakt
✉ thomas.deutsch@cvjm-ostwerk.de
☎ 0171 / 1271511

Dein Traum – ein Haus am See?
Wir haben sogar mehrere davon. Genauer gesagt: 1 großes Haupthaus, 8 Ferienhäuser und 11 Bungalows direkt am Beetzsee mit eigenem Badestrand, Fußball- und Beach-Volleyballplatz, Kletterwand und jeder Menge weiterer Spiel- und Spaß-Möglichkeiten. Deshalb sind wir – die PerspektivFabrik – die perfekten Gastgeber für Kinder- und Jugendfreizeiten, Seminare und Veranstaltungen.

Du bist bei uns richtig wenn du...

- gerne mit großen und kleinen Menschen arbeitest, denn unsere Gäste stehen im Fokus
- aktiv Dinge mitgestalten und verändern möchtest, denn wir lieben neue Ideen
- eine Küche sicher leiten kannst, denn du hast die Verantwortung für den gesamten Bereich rund um die Hauswirtschaft
- gerne für andere da bist, denn bei uns gilt das Motto "Miteinander und Füreinander"

Ein spannender Tag, ein geselliges Mittagessen in großer Runde, ein fröhlicher Abend am Lagerfeuer mit Stockbrot und Abenteuer Geschichten – unsere Gäste nehmen viele tolle Erinnerungen mit. Du hast maßgeblich dazu beigetragen.

Dass die gesamte Küchen- und Zimmerorganisation reibungslos funktioniert hat, verdanken wir dir. Du hast dein Team gut aufgestellt, die Aufgaben passend verteilt und tatkräftig mit angepackt.

Du hast gemeinsam mit deinem Team ein Essen gezaubert, das allen schmeckt.
Ihr habt die Zimmer gemütlich hergerichtet – damit sich alle wohlfühlen.
Du hast mit deiner herzlichen Art unsere kleinen und großen Gäste begeistert.

Gut zu wissen...

- Wir wünschen uns Unterstützung für 27-36 Stunden pro Woche (75-100%)
- 6 Wochen Urlaub pro Jahr garantiert
- Teilzeit und Jobsharing ist bei uns möglich
- Individuelle Benefits wie E-Bike, Gutscheine oder Weiterbildungen

Die Perspektiv Fabrik

CVJM HOCHSCHULE

**WEIL DIE
WELT
BEWEGER INNEN
BRAUCHT**

BACHELOR

- ▶ Religions-, Gemeindepädagogik & Soziale Arbeit
- ▶ Soziale Arbeit (berufsbegleitend) mit verkürzter Studiendauer für Erzieher*innen und Heilerziehungspfleger*innen

MASTER

- ▶ Transformationsstudien: Öffentliche Theologie & Soziale Arbeit (berufsbegleitend)

www.cvjm-hochschule.de/infotage

**MENSCHEN
STARK-MACHER**

MALCHE
THEOLOGISCH-PÄDAGOGISCHES
SEMINAR & BERUFSKOLLEG

**SICHERHEITS
SCHAFER**

**Gemeinschafts
STIFTER**

**ZUHAUSE
GEBER**

**GEMEINDE
PÄDAGOGE**

DIAKON

**YOUTH
PSTR**

Gideon
wird an der Malche zum Erzieher & Gemeindepädagogen ausgebildet.
www.malche.de | info@malche.de



CVJM-Gründungspreise 2021 und 2022

Im Jahr 2021 erhielten der CVJM Lichtblick und der CVJM Oferndiek den CVJM-Gründungspreis. Durch die Coronabeschränkungen konnten die Preise erst 2022 übergeben werden. Im vergangenen Jahr freuten sich außerdem der CVJM Wehrsdorf und der CVJM Heidelberg-Mitte über den Gründungspreis 2022, auch sie erhielten ihre Urkunden. Allein in diesen vier Vereinen zeigt sich schon eine geniale Vielfalt von CVJM-Arbeit: Co-Working-Spaces in der Stadt, Gottesdienste im ehemaligen Konsumladen des Ortes, Familienangebote, naturnahe Jugendarbeit und vieles mehr.

Wir sind dankbar über vier neue Orte, an denen CVJM Beziehung mit Menschen lebt und das Reich Gottes mitgestaltet!

Bus für YMCA Rumänien

Ein Segen darf weiterziehen!

Dem Christival 2022 wurde ein VW-Bus zur Verfügung gestellt, der während des Christivals zwischen allen Veranstaltungsorten mit Essen, Menschen und Material unterwegs war. Nun soll er weiterhin die Jugendarbeit bereichern: Wir haben uns für den YMCA Rumänien auf die Ausschreibung des Busses beworben und sind ausgewählt worden.

In Baia Mare hat der YMCA im vergangenen Jahr ein Zentrum aufgebaut, in dem Geflüchtete aus der Ukraine begleitet werden. Ukrainische Kinder kommen jeden Tag nach der Schule, machen ihre Hausaufgaben und nehmen an Angeboten teil. Das Programm soll nun mobil auf umliegende Orte ausgeweitet werden. Dafür wird der VW-Bus in Zukunft eingesetzt werden.



#RUND UMS DREIECK

Gedanken des Generalsekretärs des CVJM Deutschland

In »#rundumsdreieck« greife ich verschiedene Themen rund um und mitten im CVJM auf.

Wenn alles kommuniziert

»Man kann nicht nicht kommunizieren«, formulierte der österreichische Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick.

Es sind nicht nur meine Worte, einladend, auffordernd oder manches Mal womöglich überheblich ausgesprochen. Auch meine Haltung, mein Gesichtsausdruck, meine Gestik: Alles ist Teil meiner Kommunikation. Ich als Person. Und darüber hinaus auch: wir als Organisation, unser CVJM-Haus mit seinen Möbeln oder Bildern an der Wand. Wem müssten sie eigentlich gefallen? Was macht es mit bildungsferneren jungen Menschen, wenn wir ihnen ein Buch in die Hand geben?

Wenn »alles spricht«, dann verkündigen wir auch mit allem. Hoffentlich mit guten Worten, die andere gern hören und gut verstehen. Und auch mit unserer Gastfreundschaft, unserem Lachen und den geöffneten Armen, der Beleuchtung unserer Räume, der Ästhetik auf Social Media usw. Bei Kommunikation geht es nie nur um einen Inhalt, sondern auch um Beziehung.

Was bedeutet das dann, wenn wir anderen von Jesus Christus erzählen wollen? Ja, es ist wichtig und richtig, dass wir sagen, woran wir glauben im CVJM. Immer wieder bin ich überrascht, wenn ich höre, dass Mut oder Überzeugung verloren gegangen sind, davon zu reden, was so kostbar und wertvoll ist: Gottes Liebe, die allen Menschen gilt. Mit diesem Auftrag ist CVJM gegründet worden.

Und genauso überrascht bin ich dann, wenn es scheinbar nur darauf ankommt, das Richtige zu sagen und alles andere, was auch kommuniziert, spricht eine völlig andere Sprache. Das ist schlecht.

Lasst uns darauf achten, dass alles für die Menschen und zum Lob Gottes kommuniziert. Das ist CVJM.



Hansjörg Kopp
Generalsekretär CVJM Deutschland



ZEUGEN GESUCHT

An vielen Orten fanden in den letzten Wochen truestory-Wochen statt. Die deutschlandweite Jugendevangalisation (früher JesusHouse) bietet viele Möglichkeiten, über den Glauben zu reden. Auch abseits solcher Events entstehen immer wieder Situationen, in denen wir in einem persönlichen Gespräch von Jesus weitererzählen könnten. Aber wie geht das eigentlich?

Hannas Dilemma

Auf Hannas Stirn bilden sich kleine Schweißperlen. Sie drückt sich tiefer in den harten Holzstuhl und würde am liebsten auf der Stelle verschwinden. Sie hasst diese Situationen. Im Reli-Unterricht ist die Diskussion mal wieder abgeschweift. Gerade schwadronieren ihre Mitschülerinnen und Mitschüler darüber, wie lächerlich es ist, als vernünftiger Mensch an Gott zu glauben. Hannas Reli-Lehrer, Herr Schröder, versucht, Gegenargumente vorzubringen und schwafelt von der Relevanz der Kirche und der Kraft der Liturgie und macht dadurch alles nur noch schlimmer. Am liebsten würde sie aufspringen und voller Überzeugung für Jesus eintreten, aber sie weiß einfach nicht, was sie sagen soll.

Zu Gott einladen
bedeutet also: Weniger
reden, mehr zuhören.

Ihr Blick schweift durch den Raum und bleibt an Sophie hängen. Hanna weiß, dass Sophie auch in eine Gemeinde geht, aber in einem Gespräch vor einiger Zeit kam raus, dass sie der Meinung ist, jeder Mensch solle doch glauben, was er möchte. Sie fände es intolerant, anderen die eigenen Überzeugungen aufzudrängen. Von ihr kann Hanna keine Unterstützung erwarten. Nervös spielt sie mit ihrem Armband. »Mt 28,18-20« ist dort eingewebt. Der Missionsbefehl. Ist sie nicht gezwungen, jetzt etwas zu sagen? Stellung zu beziehen? Muss sie nicht Jesus verteidigen? Sich auf seine Seite schlagen, bevor der Hahn kräht? Sie meldet sich. Herr Schröder schaut sie erleichtert an. Vermutlich erhofft er sich Schützenhilfe auf verlorenem Posten. Aber als er sie aufruft, bringt Hanna kein Wort über die Lippen. Ihre Angst ist einfach zu groß. Wie soll sie ihre Argumente so formulieren, dass sie auch wirklich überzeugen? Was ist, wenn Rückfragen kommen? Das Leid der Welt, der Papst, die Kreuzzüge, Evolutionstheorie und Homosexuali-

tät. Sie kennt die ganzen Fragen und hat doch selbst keine Antworten. Sie will in der Klasse nicht als Außenseiterin dastehen und vor allem will sie nicht ausgelacht werden.

Und du so?

Szenen, wie Hanna sie gerade erlebt, spielen sich immer wieder im Leben von Christinnen und Christen ab. Auf der Arbeit, im Sportverein, in der Familie. Auf einmal ist die Situation da: Durch eine Lebenskrise, politische Ereignisse, große Veränderungen oder einfach aus dem Gespräch heraus kommen deinem Gegenüber tiefe Fragen und es bietet sich dir die Chance, von Jesus zu erzählen.

Wie reagierst du? Mutig voran oder geordneter Rückzug? Was motiviert dich, unverkrampft von Gott zu erzählen? Was hält dich ab?

Sind es ähnliche Gedanken, wie Hanna sie hat? Bewegen dich Fragen wie:

- Was denkt mein Gegenüber von mir? Wie beeinflusst das unsere Beziehung? Werde ich in eine Schublade gesteckt?
- Wie finde ich einen Einstieg? Mit welchen Worten fange ich an?
- Wie gelingt mir der richtige Ton zwischen belanglos und bedrängen?
- Was mache ich, wenn ich Rückfragen nicht beantworten kann? Könnte ich nicht sogar selbst durch zu gute Gegenargumente und Fragen ins Zweifeln kommen?
- Darf ich meinem Gegenüber überhaupt ins Leben reden? Ist das nicht seine Sache? Reicht unsere Beziehung dafür aus?

Vielleicht gibt es noch andere Hürden in deinem Kopf. Oft kommen die Situationen überraschend und man ist dann unvorbereitet. Und vielleicht hast du ja auch schon schlechte Erfahrungen gemacht, bei denen es gehörig schiefgegangen ist, von Jesus zu erzählen. Ich denke, der Schlüssel zu einem gelungenen Gespräch sind drei Fragen, deren Beantwortung dich frei, mutig und verständlich macht, zu einem Leben mit Gott einzuladen.

Die drei Fragen

1. Wer bist du?
2. Wer bin ich?
3. Wer ist Gott?

1. Wer bist du?

Die erste Frage, die du dir stellen musst, richtet sich auf dein Gegenüber: Wer ist die Person, mit der du in diesem Moment über Jesus reden möchtest? Und dabei ist nicht entscheidend, wer diese Person tatsächlich ist, sondern nur, wer sie für dich ist. Wie du sie siehst.

- Sie ist nicht dein Gegner, den du mit den besseren Argumenten besiegen musst.
- Sie ist nicht dein Opfer, das du missionieren musst.
- Sie ist nicht dein Jäger, vor dem du dich verstecken musst.

Die Person dir gegenüber ist zuallererst und vor allem Gottes geliebtes Kind. Gott sehnt sich danach, mit ihr eine Beziehung zu haben. Und als zweites ist dieser Mensch vermutlich in irgendeiner Weise auf der Suche, sonst hätte sich dieses Gespräch wahrscheinlich gar nicht ergeben.

Deine wichtigste Aufgabe ist also, dass dein Gegenüber Gottes Liebe durch dich spüren kann. Und dann kannst du anfangen herauszufinden, was dieser Mensch sucht und wonach er sich

Die Person dir gegenüber
ist nicht dein Gegner, den
du mit den besseren
Argumenten besiegen musst.

sehnt. Denn nur, wenn du die Frage dieses Menschen kennst, kannst du anfangen, mit ihm gemeinsam Antworten bei Gott zu suchen.

Zu Gott einladen bedeutet also: Weniger reden, mehr zuhören.

2. Wer bin ich?

Die zweite Frage beschäftigt sich mit dir selbst. Was ist dein Part in dieser Situation? Welche Rolle, und





Du hast nur eine Aufgabe: Bezeuge ehrlich, was du gesehen und erlebt hast. Erzähle, wer Gott für dich ist, wie du ihn kennengelernt hast und was es für dich bedeutet, mit Jesus zu leben.

damit welche Aufgabe hast du? Wenn eine Unterhaltung über den Glauben schiefliegt, dann meistens, weil die Antwort auf diese Frage nicht klar ist. Viele Christinnen und Christen haben die unterschiedlichsten Bilder im Kopf, was ihre Rolle in einem evangelistischen Gespräch ist. Das Dumme ist nur: Von keiner der folgenden Rollen findest du etwas in der Bibel.

- Du bist kein Verkäufer. Das Evangelium ist kein überteuerter Staubsauger, den du deinem Gegenüber andrehen musst – und bei dem du am besten nicht mehr da bist, wenn er oder sie herausfindet, dass er gar nicht funktioniert.
- Du bist kein Strafverteidiger. Es ist nicht deine Aufgabe, jede Anschuldigung und Anfrage, die gegen Gott gestellt wird, eloquent abzuwehren und Gottes Ehre und Größe zu retten.
- Du bist kein Polizist. Du bist nicht dafür verantwortlich, dass Gottes Gesetze eingehalten werden und du musst Zuwiderhandlungen weder aufdecken noch ahnden.
- Du bist kein Opfer. Andere Meinungen und Überzeugungen sind kein Angriff auf dich persönlich. Du musst keine Angst vor deinem Gegenüber haben.

Die Rolle, die Gott uns in der Bibel zuweist, ist dagegen eindeutig: Wir sollen Zeugen sein (Lukas 24,48). Nicht mehr und nicht weniger. Du musst nicht überzeugen, verteidigen, angreifen, verkaufen, dich wehren oder für Recht und Ordnung sorgen. Du hast nur eine Aufgabe: Bezeuge ehrlich, was du gesehen und erlebt hast. Erzähle, wer Gott für dich ist, wie du ihn kennengelernt hast und was es für dich bedeutet, mit Jesus zu leben.

Was daraus wird, ist nicht deine Verantwortung. Du musst dir kein Urteil bilden und keinen Erfolg erzielen. Nur treu bezeugen, was du weißt und erlebst. Andere können dann durchaus anderes denken und glauben. Das ist kein Angriff auf dich, denn du bist ja nur Zeuge.

3. Wer ist Gott?

Die dritte Frage ist die entscheidende. Welche Rolle spielt Gott in diesem Gespräch? Wir haben schon gelernt, dass er der Ursprung der Liebe ist und sich zu jedem Menschen eine Beziehung wünscht. Und von Hannas Armband wissen wir, dass er auch der Auftraggeber ist, der jede Christin und jeden Christen losschickt, um zu ihm einzuladen. Dabei spielt es keine Rolle, wie lange du mit ihm lebst, wie viel

du weißt, wie gut du dich in der Bibel auskennst, und womit du dein Geld verdienst. Dieser Auftrag gilt allen, die mit ihm leben. Und neben dem Auftrag haben diese Menschen noch eine weitere Gemeinsamkeit: Gott wohnt in ihnen. Wenn du an Jesus glaubst, zieht der Heilige Geist bei dir ein. Du bist der Tempel Gottes (1. Korinther 3,16), die Hausnummer des Allmächtigen. Die Kraft des Höchsten lebt und wirkt in dir und durch dich. Diese Erkenntnis wirft ein ganz neues Licht auf jede Begegnung, die du mit anderen Menschen hast (unabhängig davon, worüber ihr redet). Wenn Menschen dir begegnen, treffen sie Gott in dir. Sie finden durch dich seine Liebe und er kann dich gebrauchen, um mit ihnen in Kontakt zu treten. Und vielleicht bist du der einzige Zeuge Gottes, der jemals in ihr Leben treten wird. Dass das nicht immer reibungslos funktioniert, scheint Gott nicht davon abzuhalten, genau auf diesem Weg Menschen in eine Beziehung zu ihm einzuladen: mit seiner Kraft, durch dein Leben. Jesus verspricht in Lukas 12,12, dass dir der Heilige Geist, der in dir wohnt, im richtigen Moment die richtigen Worte geben wird. Du leihst Gott deine Ohren und Worte und er hört und spricht durch dich. Bete einfach: »Heiliger Geist, wirke durch mich« und sei wachsam. Und wenn dich Gott dann in den Zeugenstand ruft, bezeuge treu deine Beziehung zu ihm und staune, wie er durch dich wirkt.



Tobias Liebmann
CVJM-Westbund, Bundessekretär für Bildung, Beratung und Begleitung in der Region OWL

Der besondere Tipp:

Testify – Dein Leben bezeugt Jesus.
Kursbuch von Jan Edler und Tobi Liebmann
www.ejw-verlag.de



DIE ERSTEN 100 TAGE ALS EVANGELIST

Ein Erfahrungsbericht

Ich bin Fabian Schmitz und wohne in Görlitz. Im Sommer 2021 habe ich auf einer Freizeit den Ruf von Gott gehört, in den Osten von Deutschland zu gehen. Nach meiner Ausbildung folgte ich diesem Ruf und habe im Sommer 2022 im CVJM Schlesische Oberlausitz als Evangelist begonnen.

Was macht denn überhaupt ein Evangelist?

Wie oft habe ich diese Frage schon gehört. Inzwischen habe ich Übung darin, sie zu beantworten. In der Regel sage ich, dass ein Evangelist Menschen von Jesus erzählt, die bisher noch nichts von ihm gehört haben oder nicht an ihn glauben. Ich rede also mit Menschen über Jesus und schildere ihnen, wie genial ich ein Leben mit Jesus finde. Ich lade sie ein, das doch auch mal auszuprobieren.

Manchmal ist es überraschend, wer diese Frage stellt. Wenn mein alter Schulfreund mich das fragt, der kein bisschen christlich aufgewachsen ist, überrascht mich das nicht. Aber wenn mich das Christinnen und Christen fragen, bin ich etwas verwirrt. Wissen wir denn nicht mehr, was Evangelistinnen oder Evangelisten tun? Vielleicht deshalb, weil wir das selbst so wenig praktizieren?

Meine erste Erfahrung ist, dass es zu wenig Evangelistinnen und Evangelisten gibt. Zu wenig Menschen, die einer Freundin oder einem Freund einfach mal erzählen, dass sie an Jesus glauben. Die eine Kollegin oder eine Sitznachbarin in der Schule einladen, mal mit in die Gemeinde oder den CVJM zu kommen.

Dabei gibt es viele Gelegenheiten.

Letztens habe ich mich mit meinen WG-Leuten in einer Bar verabredet. Als ich dort angekommen bin, war eine Mitbewohnerin im Gespräch mit einem Mann. Ich habe mich dazugestellt und beide begrüßt. Offensichtlich hatte sie schon erzählt, was ich beruflich mache, denn ich wurde gefragt: »Und du bist so eine Art Priester?« »Joa, so etwas in die Richtung. Ich erzähle Menschen von Jesus.« Und dann haben wir fast zwei Stunden zusammengestanden und über



spirituelle Erfahrungen gesprochen. Ich konnte offen von meinem Leben mit Jesus erzählen und die andern beiden haben von ihrem Leben erzählt. Wir fanden das Gespräch so gut, dass wir gesagt haben: »Das machen wir nochmal.«

Ach, wie cool, du bist der neue Evangelist?

Es gibt auch Leute, die sofort Bescheid wissen, wenn ich mich ihnen als der neue Evangelist vorstelle. Dann leuchten ihre Augen und sie freuen sich, dass die Stelle, die vier Jahre vakant war, wieder besetzt ist. Und dann wollen sie mich direkt zu einer Predigt in den Gottesdienst einladen oder fragen mich, ob ich mal die Jugendstunde machen könnte. Natürlich freue ich mich über solche Anfragen. Denn ich möchte ja gerne mit Christen in meiner Region zusammenarbeiten. Aber eigentlich will ich ja gerade zu den Menschen, die nicht in Gottesdienste gehen.

»Und du bist so eine Art Priester?«

»Joa, so etwas in die Richtung.

Ich erzähle den Menschen von Jesus.«

Doch ich habe gelernt: Ich muss auch mit Christinnen und Christen Beziehungen aufbauen, mir sozusagen einen Ruf als Evangelist erarbeiten. Wenn ich dann ein Projekt starte und ihnen davon erzähle, lassen sie sich begeistern und machen mit. Denn nichts ist sinnloser als ein Evangelist, der zum Glauben einlädt und dann wieder verschwindet. Da braucht es Begleiterinnen und Begleiter, die Menschen mit ihrem frischen Glauben in Gemeinden und im CVJM eine Heimat bieten.



Fabian Schmitz

Evangelist im CVJM Schlesische Oberlausitz

WIR HATTEN GEHOFFT, DASS DER KRIEG BALD VORBEI IST

Je länger der Krieg dauert, umso bedeutender ist die Unterstützung. Viktoria Trovimova erzählt, was aktuell besonders wichtig ist.

Ein Jahr Krieg in der Ukraine. Wie würdest du die jetzige Situation emotional beschreiben bei den Menschen, mit denen du im Kontakt bist?

Es ist schwer zu begreifen, dass schon ein Jahr Krieg vorbei ist. Wir hatten uns darauf konzentriert, dass der Krieg bald zu Ende ist. Erst im Frühling, dann im Sommer, dann im Herbst und jetzt wissen wir: Er wird länger dauern. Wir unterstützen uns mit all unseren Kräften gegenseitig – auch die Soldaten in der Armee, die uns verteidigen. Aber die Batterien sind schwächer geworden. Und wir fragen uns täglich: Wie können wir diese wieder auffüllen? Wir brauchen die Kraft, um weiterzugehen. Wir haben verstanden, dass dieser Krieg ein Marathonlauf sein wird und wir einen langen Atem brauchen.

Wie sieht die Arbeit des YMCA in der Ukraine jetzt aus? Wie können wir uns das vorstellen?

Ich freue mich sehr, dass alle Ortsvereine weiterarbeiten. Ihre Programme haben sich sehr verändert, da die Bedürfnisse der Menschen ganz anders sind, als vor dem Krieg. Früher haben wir fast ausschließlich mit Jugendlichen gearbeitet. Jetzt nehmen wir uns aller an, die Hilfe benötigen – den Geflüchteten im Land, den Kindern, Jugendlichen, alten Menschen – einfach allen. Die Ortsvereine engagieren sich in humanitärer Hilfe, z.B. verteilen sie Essen und Hygieneprodukte, die wir von anderen YMCA bekommen oder die wir durch Geldspenden einkaufen können. Unseren Fokus setzen wir aber darauf, dass wir die Menschen seelisch und psychisch unterstützen. Deswegen sind die Programme so wichtig, in denen die Menschen

Gemeinschaft erleben. Besonders für die Kinder und Jugendlichen sind Freizeiten und Camps jetzt besonders wichtig, damit sie mitten in der Krise auch Entspannung und Freude am Leben erfahren können. Auch Arbeit zu finden ist ein großes Problem geworden. Hier versuchen wir, die Arbeitssuchenden durch Bildungsprogramme zu unterstützen.

In vielen kleineren Ortschaften ist der YMCA oft die einzige Organisation, wo man umfassend Hilfe und Hoffnung finden kann. Dabei entwickeln wir uns als Organisation gerade sehr schnell weiter und müssen täglich dazulernen.

Warum ist die Hilfe durch ukrainische CVJMer im Ausland gerade jetzt so wichtig?

Ich freue mich, dass ein Netzwerk von ukrainischen CVJMern in der ganzen Welt entstanden ist, die beides unterstützen: Hilfe für die Menschen in der Ukraine und ebenso die vielen Geflüchteten, die sich im Ausland in Sicherheit bringen mussten. Viele ukrainische CVJMerinnen arbeiten nun aus dem Ausland, wohin sie flüchten mussten. Dies ist sehr wichtig, da sie gemeinsam mit den einheimischen CVJM die Programme für die Geflüchteten von Null an entwickeln können. Ohne die weltweiten YMCA-Verbindungen wäre dieses Hilfsnetzwerk nicht entstanden. Dafür sind wir sehr dankbar. Im Ausland ist es wichtig, dass wir eine Stimme für die Ukraine sind, damit die Menschen nicht nur über die Medien erfahren, welche Katastrophe dieser Krieg für die Menschen und die Familien bedeutet. Außerdem suchen wir für die ukrainischen YMCA neue Partner-

schaften, was sehr wichtig für die Motivation und die praktische Unterstützung ist. Zudem laden wir die YMCA-Mitarbeitenden aus der Ukraine in andere Länder ein, um Neues zu lernen oder sich für eine gewisse Zeit zu erholen.

Wie kann der deutsche CVJM in dieser Situation unterstützen?

Zuerst muss ich sagen, dass die deutschen CVJM schon viel helfen und dafür sind wir unendlich dankbar – sei es in Bayern, Baden oder Berlin. In vielen CVJM gibt es Programme für die ukrainischen Geflüchteten. Aber ich verstehe auch, dass die Länge des Krieges alle ermüdet. Viele geflüchtete Ukrainer sind sehr enttäuscht, dass der Krieg kein Ende nimmt. Und deswegen braucht es vor allen Dingen die emotionale Unterstützung. Die geschieht am besten, wenn wir die Geflüchteten Teil unserer Gemeinschaften im CVJM werden lassen. Wichtig ist dabei, zu verstehen, dass sie sich manchmal sehr über Gemeinschaft freuen, aber dann auch wieder Ruhe brauchen, um an ihre Familien und Freunde zu denken und mit ihnen in Verbindung zu stehen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Michael Götz.



www.youtube.com/channel/UCSIOoVG-h60UaauXmTz57uw



Viktoria Trofimova
Vorsitzende des YMCA Boyarka,
z. Zt. CVJM-Landessekretärin
in Bayern

KRISE ALS DAUERZUSTAND

Ende 2021 beendet Felix Kummer von der Band Kraftklub sein Soloprojekt KUMMER mit dem Nr.1-Hit »Der letzte Song (Alles wird gut)«.



Kummer blickt pessimistisch in die Zukunft. Was er uns gerne erzählen würde: »Alles wird gut!« Doch wenn man zuhört, wird leider gar nichts gut. Er zeichnet ein Bild von Scherbenhaufen und schlechten Menschen. Der Song ist wie ein harter Aufprall in die Realität.

Doch der Song gefällt. Fans sagen: »Lange hat mich ein Song nicht mehr so berührt, wie dieser«. Sie schöpfen Hoffnung in einem Song, der an Welt-schmerz kaum zu übertreffen ist.

»Wenn du denkst, dass es immer irgendwie im Leben weitergeht, holt dich Krebs straight back in die Realität«, singt Kummer und »Das System ist defekt, die Gesellschaft versagt.«

Ich bin zunächst irritiert. Wie kann das Hoffnung spenden? Und doch spüre ich die Ehrlichkeit dieses Songs und die Sehnsucht nach einer anderen Welt. Und ich kenne das Gefühl, dass es mir wenig hilft, wenn Leute sagen »Alles wird gut«. Nicht bei Trauer und Verlust, nicht bei Depression, Beziehungsende oder Streit. Nicht, wenn du aus deiner Heimat fliehen musstest, man dich missbraucht oder tief verletzt hat. Manche Dinge werden einfach nicht wieder gut. Und das hat auch nichts damit zu tun, wie stark ich

glaube oder ob ich oft und lang genug Bibel lese, bete oder in den Gottesdienst gehe.

Und ich kenne das Gefühl, dass es mir wenig hilft, wenn Leute sagen »Alles wird gut.«

Wenn Jesus im Lukasevangelium über die Vorzeichen der Endzeit spricht, klingt das auch erstmal nicht nach »Alles wird gut«. Und wenn ich aus einer heilen, friedlichen Welt darauf schaue, dann könnte mir das ganz schön Angst machen. Doch dafür müsste ich wohl in einer weit entfernten Galaxis einen unbewohnten Planeten entdeckt haben oder mich ausschließlich auf mich und meine Privilegien konzentrieren. Denn wie Kummer es schon in seinem Song beschreibt: Diese Welt ist schlecht, das System ist kaputt. Für viele von uns ist sie ungerecht, rassistisch, bedrohlich, hart und verletzend.

Einsicht ist der erste Weg zur Besserung – oder wie sagt man so schön? Und deshalb bin ich froh, dass in den Evangelien auch Ängste und Sorgen ihren Platz haben, oder besser, ihn zugewiesen bekommen. Sie werden nicht verschwiegen, nicht kleingeredet, aber auch nicht aufgebauscht. Inmitten von Schwierigkeiten, Ängsten und Sorgen sagt Jesus mir auch: Lass dich nicht verwirren von Leuten, die dir das große Heil anbieten oder das große Unheil verkünden. Zu meinen Zukunftssorgen sagt er: Versuche, dir nicht allzu viele Gedanken darüber zu machen. Ich bin bei dir inmitten dieser Welt und danach. Wir schaffen das zusammen. Und vielleicht ist es genau das, was mir mehr hilft, als ein »Alles wird gut!« Und dann tanzen wir zusammen zu Kummers letztem Song.



Petra Lampe
Referentin für Internationale
Zusammenarbeit im YMCA Perú



»Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern.«
(Mt 28,19) Selten schien es einfacher, in alle Welt zu gehen, und selten
schwieriger, die junge Generation zu erreichen. Doch »alle Völker«
bedeutet auch genau hier. Dort, wo ich bin. In Deutschland. In meiner Kirchen-
gemeinde, meinem CVJM.

Ein neues Rezept, junge Menschen für den Glauben (zurück) zu gewinnen, scheinen die sogenannten »Christfluencer« zu sein, die christlichen Influencer. »Rezept«, weil es innerhalb der Staatskirchen seit ein paar Jahren Kampagnen dazu gibt und die Hoffnung darauf beruht, dass junge Menschen durch das Leben anderer positive Anknüpfungen an das Glaubensleben erhalten.

Christlichen Content teilen

Ein Netzwerk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat hier in den vergangenen Jahren viel geleistet. »yeet ist das evangelische Contentnetzwerk und unterstützt christliche Creator:innen, die ihren Glauben in Form von Sinnfragen, Werten und gesellschaftlichen Fragen über die Sozialen Medien bei einer Zielgruppe von 14–39 Jahren ins Gespräch bringen.«¹

Auf katholischer Seite hat die Anstellung von vier Influencern im Bistum Münster im Jahr 2020 Schlagzeilen gemacht.² Die Kirche soll anfassbarer und nahbarer werden. Christfluencer geben ihr ein neues, junges und authentisches Gesicht.

Im freikirchlichen Bereich gibt es weniger Netzwerke, dafür viele einzelne Creatorinnen und Creator, die christlichen Content in der Social-Media-Community teilen und etablieren.

Auch an Universitäten findet man, eingebettet ins Curriculum, den Umgang mit der digitalen Welt für solche, die beruflich kirchlich aktiv werden wollen. Dr. Anna Neumaier leitet das Kompetenzzentrum Digitale Religiöse Kommunikation am Zentrum für angewandte Pastoralforschung (zap) an der Ruhr-Universität Bochum. Sie unterrichtet dort im Studiengang Crossmediale Glaubenskommunikation. In einem Satz fasst sie zusammen, was als Credo für die Aufnahme von Inhalten im digitalen Raum durch die junge Generation verstanden werden könnte: »Instagram funktioniert nur über Personen, die von sich erzählen. Da sind auch religiöse Praxis und Überzeugungen ein Thema. Aber immer aus der persönlichen lebensweltorientierten Kommunikation heraus. Da geht niemand hin und sagt: Das ist die Lehre der Kirche oder ein Dogma.«³ Christfluencer werben nicht für eine Institution, sie werben durch ihre eigene Person für Gott. Das macht attraktiv und kommt einer institutionsverdrossenen Generation entgegen.

Digitale Communities

Diese Befunde werden bestätigt durch die im Oktober 2022 erschienene Pilotstudie »Digitale Communities«⁴, in Auftrag gegeben von midi, der evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung. Darin werden einige Christfluencer des

yeet-Netzwerkes vorgestellt und in Bezug auf ihre Anhängerschaft und deren Anteilnahme untersucht. Darin sind unter anderem zwei Sachverhalte auffällig:

- Die größte Gruppe der Erreichten über Social Media sind die jungen Erwachsenen. Das ist die Gruppe, die im präsentischen Netzwerk der institutionalisierten Kirche nur noch selten auftaucht und erreicht wird. In Bezug auf die kirchliche Landschaft und die Beteiligungsstruktur ist die digitale Welt so etwas wie ein Abbild der realen.
- Den Christfluencern geht es darum, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die keine oder eine geringe Kirchnähe aufweisen. Rund 12% sind Nicht-Kirchenmitglieder und ein Drittel hat keinen Kontakt zu einer Kirchengemeinde. Darin liegt ein erhebliches missionarisches Potenzial. Content ist für die Spiritualität von zwei Dritteln der Konsumenten relevant und wird Teil der gelebten Religiosität.

... und die Potenziale im CVJM?

Die Stärke der CVJM-Bewegung in Deutschland liegt in ihrem Netzwerk und dem authentischen Zeugnis von Jesus Christus.

Bringen wir uns selbst in den digitalen Raum ein: Wir selbst erzählen dort von unserem Glauben und zugleich von uns.

Dazu bedarf es der Freisetzung von Begabten innerhalb unserer bestehenden Strukturen. Zeigen wir uns!

Vernetzen wir Content-Creatorinnen und -Creator im digitalen Raum: Christfluencer leben von ihren Netzwerken. Sie erreichen eine Menge junger Menschen, wenn sie nicht als Einzelkämpfer auftreten. Tun wir uns zusammen

und verweisen aufeinander für die eine Sache.

Bleiben wir selbst als Christfluencer dran an jungen Menschen: Wir sind nicht nur an der Weitergabe von Inhalten und der Zur-Schau-Stellung des Lebens Einzelner interessiert, sondern an Begegnungen, die lebensverändernd sind.

Die junge Generation zu erreichen ist manchmal nur ein Reel entfernt!

Christfluencer werben nicht für eine Institution, sie werben durch ihre eigene Person für Gott.

¹ <https://yeet.evangelisch.de/wer-oder-was-ist-yeet>

² <https://www.pro-medienmagazin.de/vier-influencer-fuer-ein-halle-luja/>

³ <https://netz-das-magazin.bistumlimburg.de/beitrag/vom-glauben-erzaehlen-aber-bitte-persoenlich/>

⁴ <https://www.mi-di.de/materialien/digitale-communities>



Fabian Herwig

Programmreferent CVJM Deutschland und TEN SING

OSTERN: DAS FEST DER FRAGEN

Weshalb ich mir eine Kaffeekonzversation mit Gott wünsche



Nicht mehr lang und Ostern klopft an die Tür. Ein superbedeutsames Fest für uns Christinnen und Christen. Dann sitzen wir in Gottesdiensten und sollen uns die furchtbaren Leiden von Jesus an Karfreitag, die Hoffnungslosigkeit von so vielen Menschen an Karsamstag und die explosionsartige Freude des Siegs über den Tod an Ostersonntag bewusst machen. Für mich kann ich sagen: Klappt bei mir selten bis nie.

Ich schaffe es mir selten bewusst zu machen, was an diesen Tagen vor vielen Jahren wirklich passiert ist. Woran liegt das? Ostern ist für mich vermutlich zu einem Automatismus geworden. Grund genug dieses Fest wieder genauer zu betrachten.

Karfreitag

Irgendwie ist das etwas Normales, dass eine Darstellung von Jesus am Kreuz in jeder Kirche hängt. Ich frage mich schon seit längerer Zeit, weshalb Jesus so furchtbar grauenhaft gefoltert wurde. Die ‚kurze‘ Antwort darauf ist: Weil Jesus damit für all unsere Sünden bezahlt und den Weg in die Ewigkeit für uns bereitet hat. Diese Antwort reicht mir schon lange nicht mehr aus. Wieso brauchte es so schlimme Qualen, damit wir Menschen zu Gott kommen dürfen? Gott ist doch Gott und für ihn ist alles möglich. Weshalb hat er nicht einen anderen Weg gewählt mit weniger Leid, der dadurch für viele Menschen verständlicher wäre? Vor kurzem habe ich in einem Podcast gehört, dass Gott uns durch den Tod am Kreuz unter anderem folgendes klarmachen wollte: »Ab heute gibt es von meiner Seite aus keine Vergeltung mehr.« Gott hätte nach dem Kreuzestod allen Grund gehabt sich an den Menschen zu rächen. Hat er aber nicht. Es muss nichts mehr ausgeglichen werden, obwohl so eine unfassbar große Ungerechtigkeit über Jesus einherging.

Karsamstag

Jesus war tot. Menschen waren schockiert. Haben sie sich vielleicht doch geirrt? War Jesus gar nicht des Messias. Haben sie ihre Hoffnung auf etwas ganz Falsches gesetzt? Gott schwieg und gab keine Antwort auf diese Verwirrung. Wenn wir in unser Leben schauen, ist es

doch die schlimmste Bestrafung einfach ignoriert zu werden. Ich werde innerlich oft sehr klein, wenn ich einer Person Fragen stelle und sie mir einfach nicht antwortet, obwohl sie mich gehört hat. Ist dieses Schweigen Gottes am Karsamstag eine kollektive Bestrafung an alle Menschen? Oder ein Bewusstmachen, wie es sich anfühlt, wenn Gott eben wirklich mal weghört / nicht antwortet? Wie können wir uns das an Karsamstag klar machen, neben den Familiengesprächen, Spielenachmittagen und dem ganzen Non-Stop-Essen?

Karsamstag ist für mich kein Tag, an dem ich trauere und hoffnungslos bin, sondern ein Tag, an dem ich manchmal schon die ersten Ostergeschenke bekomme. In manchen Regionen wird der Karsamstag auch »Stiller Samstag« genannt. Wenn wir diesen Tag bewusst in mehr Stille verbringen würden, kämen wir dem Sinn dieses Tages vermutlich wieder ein Stück näher.

**»Gleichzeitig ist da
ein Glücksgefühl, da
urplötzlich diese
Hoffnung wieder da ist.«**

Ostersonntag

Plötzlich nimmt alles eine Kehrtwende. Da ist diese eine Person nicht tot, sondern quicklebendig. Da ist etwas passiert, womit niemand gerechnet hat. Sowas fühlt sich wohl sehr überfordernd und unwirklich an und es wird am eigenen Verstand gezweifelt. Gleichzeitig ist da ein Glücksgefühl, da urplötzlich diese Hoffnung wieder da ist. Die Hoffnung darüber, dass es weitergeht und dass der Typ, der die letzten 30 Jahre einen Plan für alle hatte, auch jetzt noch einen Plan für alle hat.

Die Freude war vermutlich gar nicht nur darüber, dass ein guter Freund nicht mehr tot ist, sondern dass die Menschen nicht allein auf sich gestellt sind. Sie werden gesehen und gehört und müssen nicht komplett eigenverantwortlich durchs Leben gehen, sondern irgendwie ist da

noch jemand an ihrer Seite. Ein schöner Gedanke, doch so ganz praktisch in meinem Leben reicht es mir nicht immer aus, ein Bewusstsein dafür zu haben, dass da jemand in meinem Leben dabei ist. Mir reicht es oft nicht aus, zu wissen, ich werde gehört, wenn ich bete und Fragen stelle. So oft wünsche ich mir eine wirkliche Konversation zwischen Gott und mir mit vielen Fragen, auf die ich viele Antworten bekomme. Am liebsten in der Küche mit einem Kaffee, aber so findet es nicht statt. Wie schaffe ich es denn diese große Freude von damals heute (zumindest ein Stückweit) nachzuempfinden? Ich muss zugeben, aktuell hinterfrage ich sehr viel Dinge und oft fühlt es sich etwas zu kritisch an. Doch ich könnte nicht einfach so Fakten hinnehmen, die ich höre, ohne sie weitestgehend zu begreifen. Gleichzeitig bin ich davon überzeugt, dass diese Dinge an Ostern so stattgefunden haben.

Diesen Zwiespalt in mir habe ich vor kurzem einer Freundin erzählt. Sie meinte es wäre doch großartig, dass man für beide Seiten einen Blick hat. Den »äußeren« Blick, bei dem Dinge hinterfragt werden und wahrgenommen wird, wie rätselhaft vieles klingt und wie ungreifbar diese Geschehnisse auf uns Menschen wirken – vor allen Dingen auf Menschen, die nicht an einen Gott glauben. Den »inneren« Blick zu sich und dieser Überzeugung, dass Gott wirkt, dass er begeistert, dass er so viel mehr tut, als wir Menschen jemals verstehen werden.

Ich werde dieses Jahr vermutlich ein Ostern verbringen, indem viele Fragen aufploppen werden und unbeantwortet bleiben. Vielleicht kommt dieses Hinterfragen nah an das ursprüngliche Osterfest heran. Vor 2000 Jahren war den Leuten sicherlich auch vieles noch sehr schleierhaft. Das ist ein tröstlicher Gedanken für mich, dass es den Leuten damals vermutlich ähnlich ging wie mir.



Lydia Günther
Ehrenamtliche Mitarbeiterin
im CVJM Thüringen



Das ist ein Osterzopf :) Meine Familie hat die Tradition, dass wir ein Hefezopf backen und dann darein Eier legen. *Bild – Johanna Boelter*

Ostern: mich auf einen tiefgründigen Pfad mit Jesus begeben und ab und zu hinter einen Busch schauen, um etwas Neues zu finden/ lernen. *Therese Schwarz*

Ostereierwerfen mit der Familie. *Hannah Jentsch*

Ich verbinde mit Ostern die Eiersuche von Kindern und Schokohasen. *Henry Helml*

Ich verbinde mit Ostern pure Freude und Liebe. Am Gründonnerstag die Gemeinschaft wie beim echten Abendmahl. Am Karfreitag das Leiden Jesu durch Trauer. Am Karsamstag ist ein Überbrücken und Ostersonntag ist pure Liebe und Freude. *Antonia Wagner*

Auferstehung, Licht, Leben. *Alexander Schott*

Ostern ist für mich ein Fest, des relevantesten, maßgebenden und wichtigsten menscheitsbezogenen Ereignisses. *Gideon Franke*

Lebendig werden. Durchatmen können. Frühling. Helligkeit. Winterdepressionen verschwinden. Lebendig sein. *Luise Meyer*

Auferstehung von Jesus und der Natur nach dem Winter. *Dorothee Schenk*

Was verbinde ich mit Ostern?

Wir haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im CVJM Thüringen gefragt, was sie mit Ostern verbinden, welches Wort oder Bild sie damit verbinden. Einige der Antworten teilen wir hier gern mit euch.

Ostern ist in jungen Jahren die Suche nach Eiern und kleineren Geschenken und im Alter wird es als Tradition gepflegt und ist ein weiterer Punkt, der koordiniert werden muss mit der Familie. *Jan-Marek Lückhoff*

Zeit mit der Familie. *Michael Rüdel*

Mit Ostern verbinde ich feierliches Vogelgezwitscher zusammen mit dem Läuten der Gloriosa auf unserem Balkon. *Lea Bernardy*

Nicht nur Jesus erhebt auf, sondern Blumen und gute Laune auch. *Franz Lässig*

Neuanfang. *Samuel Eggert*

Ostern ist für mich die Zusage Gottes für neues Leben. Ähnlich wie Weihnachten, nur eben nicht im Dezember. *Johanna Schwarz*

Ostern ist für mich das schönste Fest im Jahr, weil wir voll Freude feiern dürfen, dass unser Gott alles getan und sich selbst gegeben hat, um Gemeinschaft mit uns zu haben – wie wunderbar! *Bild – Lisa Schroeter*



Der alles verändernde Wendepunkt durch Jesus. *Tina Knaack*

Frühlingserwachen nach einem kalten Winter *Bild – Antonia Edelmann*

Oma lehrte mir: am Karfreitag ist nur das nötigste zu machen, keine Arbeit, keine Feier, kein Lärm. *Niklas Rödger*

Ostern heißt für mich immer eine Perspektive zu haben. *Tina Göltzner*

Ostern ist manchmal wie an einem besonderen Tag aufzuwachen und sich aus tiefsten Herzen zu freuen, nach dem vorher der Glaube eingeschlafen war. *Julius Halm*

Anfang. Freude. Erlösung. Beginn. *Manuel Chichava*

Ostern bedeutet für mich Hoffnung. *Katharina Schnarr*



VERÄNDERUNG – CVJM ARBEIT IST ABSCHIED UND NEUBEGINN

Zwei energie- und ideenreiche Frauen haben zum Ende 2022 ihren hauptamtlichen Dienst im CVJM Thüringen beendet. Carolin Roth und Lydia Günther waren in unterschiedlichen Bereichen der CVJM Arbeit aktiv und senden hier auf ihre ganz persönliche Weise einen Gruß in die CVJM Bewegung.

Ich bin dann mal weg ...

Die letzten Tage meiner Anstellung im CVJM Thüringen liefen anders ab, als gedacht. Ich war nämlich krank. Und nicht nur ich hatte mit Husten und laufender Nase zu kämpfen, auch einige meiner Kolleginnen und Kollegen.

Somit gab es dann kein richtig offizielles ‚Tschüß-sagen‘. Allerdings braucht es das auch gar nicht unbedingt, denn nur weil ich nicht mehr hauptamtlich beim CVJM Thüringen angestellt bin, heißt das noch lange nicht, dass ich nicht ehrenamtlich bei einigen Sachen dabei sein werde. Ich bin also gar nicht so richtig weg, nur meine Rolle ändert sich.

Seit September 2020 durfte ich mich Jugendbildungsreferentin nennen und beim CVJM Thüringen arbeiten. Es war eine spannende Zeit mit Höhen und Tiefen, nicht zuletzt wegen Covid und den damit verbundenen Auswirkungen auf den beruflichen Alltag. Ich durfte viele ambitionierte, kreative, chaotische, engagierte, humorvolle, CVJM-liebende Menschen kennenlernen, durch die meine Arbeit einen so viel größeren Wert bekommen hat. Ich bin sehr dankbar für jede Begegnung, die ich haben durfte und noch dankbarer mit diesen Menschen ein kleines Stück Lebensweg gemeinsam gegangen zu sein.



Verabschiedung aus dem Landesverband
(v.l.: Carolin Roth, Jörg Stawenow, Lydia Günther)

Dem CVJM Thüringen wünsche ich weiterhin so grandiose ehrenamtliche Leute, denn mit ihnen lebt und wächst dieses Arbeit und den Hauptamtlichen wünsche ich immer den Blick nach vorn, Mut zur Veränderung und Mut, Dinge beizubehalten und zu wissen, welche Art von Mut gerade dran ist.

Danke für all die Erfahrungen, die ich machen durfte!



Lydia Günther
ehemalige Jugendbildungsreferentin
im CVJM Thüringen

Was möchte ich dem CVJM auf den Weg geben ...

Was ist uns wichtig? Was wollen wir dem CVJM mit auf den Weg geben? Ich schaue mit sehr viel Dankbarkeit und vor allem vielen, vielen guten Erinnerungen auf meine hauptamtliche Zeit im CVJM Thüringen e. V. zurück.

Ich kam über die Konficamps zum CV und dass es für mich mal in den hauptamtlichen Dienst gehen würde, hätte ich mir damals nie auch nur erträumen können. Im CVJM wurde mir und meinen Fähigkeiten vertraut. Da waren einfache Leute, die etwas in mir gesehen haben und mir Aufgaben zutraut haben, für die ich mich nie sel-

ber gemeldet hätte. Klar war manches vielleicht etwas herausfordernd, aber ich wurde nie mit einer Aufgabe allein gelassen und hatte alle Freiheiten, es so zu gestalten, wie ich es mir vorgestellt hatte. Es ging nie um Perfektion oder ein »das muss aber so und so sein«. Wir hatten und haben in Christus die Basis unserer Arbeit.

Welche Projekte oder Aktionen wir anbieten, welche Inhalte wir nutzen, welche Spiele oder Methoden, Zeiten oder Prediger wir wählen: Das ist alles zweitrangig. Es geht darum, dass durch unsere Arbeit Kinder und Jugendliche

Gott kennenlernen können, andere Christen erleben, Fragen stellen und wirklich hilfreiche Antworten bekommen können.

Ich wünsche dem CVJM, dass er bei dieser Basis fest stehenbleibt und gleichzeitig mit jungen Menschen, neuer Energie, kreativen Ideen und viel Mut entdecken kann, was Gott für seine Zukunft bereithält.



Carolin Roth
ehemalige Jugendbildungsreferentin
im CVJM Thüringen

MontagsMoment

Es ist Montag. Das heißt früh aufstehen. Das Wochenende ist vorbei. Schule, Ausbildung, Arbeit ruft. Der Alltag hat mich wieder. Und damit auch Dinge, die erledigt werden müssen. Viel Denken, tun, handeln.

Oft ist dieser Start in eine neue Woche anstrengend, stressig oder überfordernd. Dabei ist auch schnell vergessen, was mich gestern im Gottesdienst noch bewegt hat. Glaube im Alltag? Nicht ganz so praktisch.

Als CVJM Thüringen wollen wir junge Menschen verbinden. Menschen, die sich im CVJM, Kirche und/oder Gesellschaft engagieren, pflegen wir als CVJM Community. Dabei ist uns wichtig, dass Glaube anfassbar und praktisch wird. Seit 2020 gibt es jeden Montag ein mutmachendes Wort direkt als Nachricht

aufs Handy oder in Social Media. Junge Menschen aus der CVJM Bewegung schreiben, was sie gerade bewegt. Welches Bibelwort sie angesprochen hat. Welche Fragen sie zum Glauben haben. Was sie von Gott wissen wollen.

Es sind persönliche Geschichten, die Mut machen und herausfordern, auch im Alltag Jesus zu entdecken und Glauben zu leben.

Nicole Fraaß
 Fachlich-pädagogische Leiterin
 im CVJM Thüringen

Dieses ist ein kostenfreies Angebot des CVJM Thüringen. Gern kannst du den MontagsMoment abonnieren:

cvth.de/mm

Wir freuen uns auch über Feedback und Anregungen. Schreib mir dazu direkt, auch wenn du Teil des Teams von Autorinnen und Autoren werden willst:

mm@cvth.de



Voller Dankbarkeit

Sechs Monate voller Begegnungen, Herausforderungen und Spaß im Traineeprogramm vom CVJM Thüringen

Ich erinnere mich gut daran, wie ich Ende August nach Erfurt gekommen bin. Voller Erwartung, was in den nächsten zwölf Monaten wohl auf mich zukommen würde. Wenn ich darüber nachdenke, dass ein halbes Jahr so schnell vorbei gegangen ist und ich mich in sieben Monaten im Studentenalltag wiederfinde, werde ich fast traurig, dass ein Jahr nur zwölf Monate hat.

Die letzten Monate waren geprägt von unglaublich tollen Begegnungen mit Gott und vielen Herzensmenschen. Herausforderungen, die mich täglich an meine Grenzen bringen und mich immer weiterwachsen lassen und natürlich ganz viel Spaß.

Ich blicke zurück auf viele wunderschöne Veranstaltungen, wie das Evangelische Jugendfestival, die Legofreizeit, New Life Jugendgottesdienste, Gemeindefreizeit, Kidsgames, Juleica und wunderschöne Kindergottesdienste. Das sind

die Tage, die mir noch sehr lange in Erinnerung bleiben werden und ich dankbar bin ein Teil davon gewesen zu sein. Unter der Woche bin ich im CVJM Erfurt tätig. Wir bieten jeden Tag eine andere AG an und ergänzen vormittags das Mittagsband der Jenaplanschule. Leider kommen kaum Kinder- und Jugendliche nachmittags zu unseren AGs, an diesem Problem arbeiten wir durchgängig.

Seit Oktober haben auch zwei neue Studentinnen den Weg in die Trainee WG gefunden und bereichern die Zeit im Freiwilligendienst. Ich bin sehr gespannt und freue mich auf das was in den nächsten sechs Monaten auf mich zukommt.



Neele Bretschneider
 TRAINEE im CVJM Erfurt

WOHIN MIT DEM FRUST UND DIE FRAGE NACH DEM RECHTEN MAß

»Weitere Demos sind angekündigt – Rechte und Linke Gruppen verbinden sich gegen hohe Energiepreise. Unzufriedenheit mit der Regierung treiben Anhänger linker und rechter Gruppierungen auf unsere Straßen ...«

So oder so ähnlich kann man seit Herbst verschiedene Nachrichten lesen oder hören, die eine allgemeine Situation in unserem Land beschreiben. Frustration, Protest, Ärger und Wut über »die da oben« bestimmen das Bild in den Medien und auf den Straßen. Selbst vor unseren Kirchenräumen macht das nicht Halt, denn diese Situation betrifft ja fast alle Menschen bei uns.

Bei Männerabenden habe ich diesen Unmut schon thematisiert, um locker darüber ins Gespräch zu kommen. Nach wenigen Schlagworten wie z.B. Preissteigerung, Energiekrise, Inflation, ist man in einer heißen Diskussion. Einem Coronafrust folgte ein trauriger Kriegsbeginn mit Auswirkungen, die auch vor unserer Haustür nicht Halt machen. Der Ärger darüber muss sich Luft verschaffen. Das geht natürlich am besten, wenn man einen »Schuldigen« hat. Der Unmut verbindet dann sogar unterschiedlichste politische Lager, welche ansonsten sich feindlich gegenüberstehen.

Das eigentlich Schlimme daran, ich kann vieles davon gut nachvollziehen. Ich kann die Menschen mit ihren Proble-

men und Ängsten verstehen! Zum Teil zumindest. Mir kommt dabei das Volk Israel in den Sinn, als sie von Mose aus Ägypten geführt worden und sie durch die Wüste führte. Obwohl zu diesem Zeitpunkt schon große Wunder geschehen waren wie z. B.: die Plagen bei den Ägyptern oder der Durchzug durchs Schilfmeer, murrte das Volk gegen Gott. Verständlich, denn in der Wüste war es sehr ungemütlich. Ehrlich gesagt, auch hier kann ich das Volk verstehen. Moses Auftrag, zu diesem Zeitpunkt ein denkbar undankbarer Job.

Was soll man auch machen, wenn das Volk unzufrieden ist?

Aufmunternde Worte wie: »Ja wir schaffen das!« helfen da nicht weiter. Im Bibeltext hört Gott dieses Klagen und reagierte mit einem neuen Wunder, indem er Wachteln und Manna schickte. Damit verbunden die Aufforderung, dass jeder »so viel einsammeln soll, wie er zum Leben braucht«. Interessant, egal was jeder sammelte, es war am Ende genau so viel, wie sie benötigten. Keiner hatte zu viel und keiner hatte zu wenig. Das ist Gottes Maß!

Angesichts unserer Situation in Deutschland kann man nur sagen, unser Klagen ist Klagen auf einem hohen Niveau. Mit »Wüste« nicht vergleichbar.

Besuche bei unseren Geschwistern in Moldau, Rumänien oder Columbien wirken sich daher sehr heilsam aus. Sie lehren mich dankbar auf das zu schauen, was wir haben oder wie gut es uns geht. Ich möchte die derzeitigen Existenznöte vieler Menschen bei uns nicht herunterspielen. Sie brauchen praktische und sicher auch seelsorgerliche Hilfe. Ein Schimpfen auf »die da oben« hilft uns aber auch nicht weiter sondern führt in eine allgemeine Unzufriedenheit. Davon möchte ich mich nicht anstecken lassen. Ein Auftrag für uns Christen könnte daher sein, einerseits zu hören und andererseits nicht mit einzustimmen in dieses Schimpfen. Eventuell werden auch wir dann so manches Wunder erleben, so wie es damals das Volk Israel erleben konnte.



Friedbert Reinert
Referent der Männerarbeit

BAUWOCHE AUF SCHLOSS MANSFELD

Seit 36 Jahren kommen Menschen zusammen, um bei der ein oder anderen Baustelle auf dem Schloss anzupacken und Gemeinschaft zu erleben.

Seit 1987 gibt es die Bauwoche auf Schloss Mansfeld. Rainer Saurbier, damals Landeswart des Evang. Jungmännerwerkes, hat sie ins Leben gerufen. Vielleicht hat er bei den diakonischen Rüstzeiten in den Heimen der Inneren Mission abgesehen, denn beide Veranstaltungen stehen in engem Zusammenhang. Seit 1987 gibt es auch einen Teilnehmer, der immer dabei gewesen ist. Offensichtlich übt die Bauwoche eine besondere Anziehungskraft aus, denn viele sind regelmäßig dabei.

Was gehört zu einer Bauwoche? Arbeit, die man auch ohne Spezialkenntnisse machen kann, kostenlose Unterkunft und Verpflegung und Gemeinschaft. Zu dieser Gemeinschaft gehören gemeinsame Andachten und Gebetszeiten, an denen fast immer alle teilnehmen. Hermann z. B. bringt immer seine Taufkerze mit, stellt sie auf den Altar und ist dann die ganze Woche dafür zuständig, die Kerzen anzuzünden und zu löschen. Über ihren Glauben sprechen die Männer selten und wenn, dann nicht in der Kirche, sondern abends am Feuer.

Dort sitzen wir zwanglos zusammen und es werden lustige Geschichten, die wir gemeinsam erlebt haben, erzählt. Manchmal entwickelt sich ein Gespräch zwischen zwei Menschen, die aus der Runde aussteigen und es wird zur Seelsorge. Man kennt sich, kann sich darum öffnen und das aussprechen, was nur wenige Menschen wissen.

Der Ausflug ist ein weiterer wichtiger Punkt. Am Sonntag gehen wir zum Gottesdienst und anschließend besuchen wir



einen Ort, an den man vielleicht sonst nie gekommen wäre. In den letzten Jahren haben wir beispielsweise eine kleine Holzkirche in Elend im Harz besucht, die Pionierklippen ganz in der Nähe oder das Besucherbergwerk Röhrigschacht in Sangerhausen.

Zum guten Schluss ein paar Worte zu der Arbeit

Jedes Jahr sitzen unser Hausmeister und ich über der Teilnehmerliste und überlegen, wer welche Arbeit machen kann. Mit der Zeit kennt man die Stärken und Schwächen, die Vorlieben und Abneigungen von Einzelnen, und wir versuchen dem gerecht zu werden. Und trotzdem wechselt es zwischen den einzelnen Baustellen, weil wir nicht alle gut genug kennen oder uns manchmal vertun mit unserer Einschätzung. Uns hilft es sehr, dass einmal im Jahr für eine Woche Menschen anpacken, um die Dinge zu schaffen, vor denen man allein fast verzweifelt, wie die Instandhaltung der vielen Fenstern.

Darum danke ich an dieser Stelle allen Teilnehmenden der Bauwoche auf Schloss Mansfeld für ihren Einsatz und allen anderen, die sich an anderer Stelle mit ihrer Arbeitskraft und ihrem Können engagieren.



Volker Schmidt

Bildungsreferent und Leiter von Schloss Mansfeld



NEUE MITARBEITERIN IM LANDESVERBAND

Seit Oktober 2023 begleitet Annika Riewesell die Gemeindearbeit im Kirchenkreis Elbe-Fläming und andere Projekte des Landesverbandes.

Faktencheck?!

Hey hey, ich bin Annika, 23 Jahre alt und die neue Jugendreferentin beim CVJM Sachsen-Anhalt. Geboren im nordischen Itzehoe, aufgewachsen in Kaufungen bei Kassel – komme ich aktuell aus Magdeburg, einem meiner absoluten Lieblingsorte! Hier habe ich auch Soziale Arbeit studiert und darf mein Studium nun praktisch in der Jugendarbeit einsetzen.

Mein Einsatzgebiet:

Konkret bedeutet das, dass ich drei Jugendgruppen begleite, bei Jugendveranstaltungen wie KonfiCastle dabei bin und Jugendevents wie »truestory« organisiere.

Was ich mir für die jungen Menschen in Sachsen-Anhalt wünsche:

Ich wünsche mir dabei, Gottes Traum und Vision für die Jugend mit zu träumen, zu sehen wie neue Gemeinschaft entsteht, wie Jugendliche das Leben feiern, und Jesus erleben – mittendrin, mitten im Alltag. Dass wir gemeinsam Gottes Herzschlag entdecken, uns nach dem Abenteuer ausstrecken, voneinander lernen, mit Fragen ringen und mutig werden. Wie das ganz konkret aussieht, kann ich euch hoffentlich bald erzählen.

Bis dahin:

Vielen Dank für eure Arbeit und Gottes tiefe Freude und Kraft dafür!



Wenn du dieses frisch gedruckte Magazin in den Händen hältst, wird hier in Magdeburg und Umgebung wieder einiges passiert sein: Wir treffen uns wöchentlich in verschiedenen Jugendkreisen, haben vermutlich das erste Jugendwochenende veranstaltet und eine Woche truestory gefeiert! Was su-

Wie Gottes Herzschlag uns manchmal überrascht

Bereit für neue Abenteuer? Die Jugendarbeit in Magdeburg und Umgebung.

per klingt (und hoffentlich super wird!) ist verbunden mit dem tiefen Wunsch, dass die Jugend Gemeinschaft, Tiefgang, Action und dieses wunderbare und herausfordernde Abenteuer mit Jesus erlebt! Dabei ist die praktische Umsetzung oft nicht so leicht wie es auf den ersten Blick wirkt. Wie kann man die Jugendlichen trotz Schulstress erreichen, trotz weniger Leute begeistern und zu dem Abenteuer mit Jesus einladen? Ich habe mich gefragt, ob Jesus sich nicht dieselben Fragen stellt. Wie kann er uns mitten im Alltag erreichen, für uns da sein und uns für seine guten Pläne begeistern?

Wenn ich mir die nächsten Pläne und Veranstaltungen anschau, dann freue ich mich darauf, mit den Jugendlichen unterwegs zu sein, von ihnen zu lernen

und gemeinsam zu wachsen. Ich freue mich auf Gemeinschaft, gute Fragen und leckeres Essen. Aber vor allem freue ich mich darauf, neugierig auf dieses Abenteuer mit Jesus zu sein und seinen Herzschlag nachzuspüren. Also:

Bist du bereit für ein neues Abenteuer?

Ich glaube, diese Einladung gilt uns allen, genau dir, genau hier, genau jetzt! Ganz konkret bist du außerdem zu unseren Jugendkreisen in Möckern, Biederitz und Gommern eingeladen. Ich freue mich darauf, dich kennenzulernen!

Annika Riewesell

Jugendreferentin im CVJM Sachsen-Anhalt

»Menschen entdecken durch unsere vielfältige Arbeit den Reichtum von Familie.«

WIR LEBEN FAMILIE – DIE CVJM FAMILIENARBEIT MITTELDEUTSCHLAND E. V.

Familienarbeit mit Kraft und Herz in Mitteldeutschland

»Meine Kinder hören nicht«, »Mein Exmann legt mir nur Steine in den Weg«, »Ich bin in meiner Elternzeit total einsam«, »Die Trauer um mein verlorenes Kind zerreißt mich«, »Ich komme als Vater in meiner Familie überhaupt nicht mehr vor« – allzu oft wird aus einer Herausforderung in der Familie ein unüberwindbares Hindernis. Wir setzen unsere Kraft und unser Herz dafür ein, Familien zu stärken. Seit über 20 Jahren gestaltet die CVJM Familienarbeit als anerkannter freier Träger Angebote der Familienbildung, Begleitung, Beratung und Unterstützung in Krisen.

Begonnen hat es 1999 mit der Eröffnung des faz halle – des CVJM Familienzentrums in der Geiststraße 29. Inzwischen ist es ein Standort von vier: Es kamen Büros und Veranstaltungsräume in Gesundbrunnen, Halle Ost und Heide Süd dazu, sowie Ausgangspunkte eines mobilen und aufsuchenden Ansatzes. Dabei arbeiten wir im Raum Halle und Saalekreis, sind aber auch in ganz Mitteldeutschland unterwegs. Wir gehen

dorthin, wo Familien sind: mit thematischen Elternabenden und Fortbildungen für Fachkräfte in Schulen und Kitas, mit wohnortnahen Eltern-Kind-Gruppen. Mit flexiblen Beratungsangeboten und digitalen Formaten sind wir niedrigschwellig ansprechbar.

In der Vielfalt liegt unsere Stärke.

Das drückt sich in unserer Vision aus: »Menschen entdecken durch unsere vielfältige Arbeit den Reichtum von Familie.« Aktuell 16 fest angestellte Mitarbeitende und ein engagiertes Team von Honorarkräften und Ehrenamtlichen gestalten fast 25 wöchentliche Gruppenangebote: Krabbelgruppen, Eltern-Kind-Sport oder FamilienGartenZeit. Hier geht es vor allem um das Begleiten, Vernetzen und Familie genießen. Das steht auch im Vordergrund unserer einmaligen Angebote wie Familien-Kreativtage, Elterngärten und Aktionstage für Familien. Manchmal braucht es aber gezieltere Unterstützung, um das Familienleben zu bewältigen: Beratungsangebote, Trauerbegleitung, Kurse für

getrennte Eltern, Selbsthilfegruppen, Weiterbildungen oder Sozialpädagogische Familienhilfe ergänzen daher die präventiven Angebote. Auf Landesebene setzen wir uns als Stimme für Familien politisch ein und engagieren uns in der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände.

Familie ist im stetigen Wandel – Abbrüche, Aufbrüche, Erfolge und immer wieder neue Herausforderungen machen das Zusammenleben verschiedener Generationen zur Mammutaufgabe, zur Zerreißprobe, zur Schatzgrube und zum Fest. Wir genießen diesen Wandel und sind weiterhin mit Herz und Kraft mit den Familien unterwegs.



Magdalena Forchmann
Geschäftsführerin
der CVJM Familienarbeit



BEACH VOLLEYBALL TUNIER

17. Mai 2023

Halle / Saale
Ev. Kirchengemeinde St. Jakobi

ab 15 Jahre | max. 12 Teams
Teilnahmegebühr: 5€

Kontakt: Simeon Schroeder
0151 - 46729362 | schroeder@cvjm-sachsen-anhalt.de





SOMMERFEST 2023

30 Jahre CVJM Sachsen-Anhalt

▲ 25. Juni 2023 ▲ 10.00 Uhr ▲ Schloss Mansfeld




Das Leben leben. Gott dienen.
kompetent . mittendrin

„Ich wurde ausgebildet zu eigenem Nachdenken und Schlüsse ziehen, habe keine vorgestanzten Antworten gelernt. Das hilft mir extrem.“
Daniel, Schülerkontaktarbeit

- **4-jährige Fachschule, kirchlich und staatlich anerkannte Ausbildung:**
 - Jugendreferent/-in
 - Gemeindepädagoge/-in,
 - Prediger/-in
 - Religionslehrer/-in u. a.
- **Theologische und pädagogische Berufskompetenz:** Verzahnung von Theorie & Praxis inklusive Mentoring
- **Wohn-, Lern- & Lebensgemeinschaft**
- **BAföG** (rückzahlungsfrei)
- **1-jähriger Kurs** für Ehrenamtliche



EVANGELISCHE MISSIONSSCHULE UNTERWEISSACH
SEMINAR FÜR THEOLOGIE, JUGEND- und GEMEINDEPÄDAGOGIK

71554 Weissach i.T. · 07191/3534-0 · www.missionsschule.de

Zwischentöne 2

- neue Noten für den Posaunenchor!

Notenheft: 16,95 €
Doppel-CD: 26,95 €
Paket mit Notenheft und Doppel-CD: 42,- €



www.cvjm-shop.de

Zwischentöne 2 ist perfekt auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten von Posaunenchorern abgestimmt. Ein Titel kommt zumeist mit zwei bis drei Seiten aus, über 85% der Stücke sind vierstimmig gehalten und alle gut zu lernen.

Direkt online bestellen >>>



CVJM-Shop – Bundeshöhe 6 – 42285 Wuppertal – (0202) 57 42 32

NACHHALTIGKEITSTEST FÜR DEINEN CVJM

Wie nachhaltig bin ich selbst bzw. sind wir als CVJM unterwegs? Wie viel Luft ist nach oben und welches Potenzial bietet uns der Bereich noch? Als CVJM-Bewegung in Deutschland haben wir uns auf den Weg gemacht, um Nachhaltigkeit in unserer Bewegung zu stärken.

Aber wie und wo fangen wir an? Und wie können wir messen, ob wir schon gut unterwegs sind oder eher noch am Anfang stehen?

Bei der Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland im Oktober 2022 wurde eine Vereinbarung für nachhaltiges Handeln beschlossen.



Nachzulesen unter:
[www.cvjm.de/
nachhaltigkeitsstrategie](http://www.cvjm.de/nachhaltigkeitsstrategie)

Vereinbart wurden nicht Einzelmaßnahmen, sondern ein gemeinsamer Rahmen, der Orientierung für nachhaltiges Handeln im CVJM bietet.

Der Check für dich und deinen CVJM

Wir orientieren uns für unseren Nachhaltigkeitscheck an dieser CVJM-Vereinbarung. Dabei sind drei Punkte wichtig:

- das dreidimensionale Verständnis von Nachhaltigkeit und die theologische Grundlage
- Orte der Wirksamkeit im CVJM
- Frage der Kultur und Haltung

Zu jedem dieser Punkte haben wir eine Teststation mit Fragen entwickelt.

Setzt euch als Leitungsteam (Vorstand, Mitarbeitende ...) zusammen und geht die Fragen gemeinsam durch. Es kann durchaus vorkommen, dass ihr zu unterschiedlichen Bewertungen kommt. Das darf so sein! Das gibt Raum, nach dem Test über mögliche Wachstumspunkte zu sprechen.

Wichtig ist: Der Test soll euch helfen, Nachhaltigkeit bei euch im CVJM zu stärken. Es geht nicht darum, einzelne

CVJM-Vereine miteinander zu vergleichen oder eine höhere Punktzahl zu erreichen als andere.

Teststation eins

Schaut euch das dreidimensionale Verständnis der Nachhaltigkeit an:

Wie viele der drei Dimensionen berücksichtigt ihr, wenn ihr über Nachhaltigkeit in eurem CVJM nachdenkt?
eins, zwei, alle drei

Lest euch die theologische Grundlage (nachhaltiger Gestaltungsauftrag) durch!

Wenn ihr über Nachhaltigkeit nachdenkt, könnt ihr dem Verständnis und Gestaltungsauftrag für den CVJM folgen?
nein, teils-teils, überwiegend, voll

Die erste Station kann eine gute Grundlage sein, um das Thema etwas grundsätzlicher und auch biblisch-theologisch zu bearbeiten. Wichtig ist dabei, ein gemeinsames Verständnis vom Gestaltungsauftrag zu entwickeln. Die Vereinbarung bietet dafür eine gute Grundlage.

Teststation zwei:

Orte der Wirksamkeit

Nachdem die Grundlage gelegt ist, darf der Gestaltungsauftrag konkret werden. Dies geschieht an den Orten der Wirksamkeit. Als CVJM-Bewegung haben wir acht Orte der Wirksamkeit identifiziert. Es können aber auch noch mehr werden. Nicht jeder Ort ist für jeden CVJM gleich wichtig. Ihr dürft die Orte anschließend für euch selbst gewichten. Nehmt euch jeweils die Beschreibung aus der Verein-

barung zum nachhaltigen Handeln dazu.

Erster Ort: Glaube, Spiritualität und Nachhaltigkeit

Wie wurde Nachhaltigkeit innerhalb der letzten zwölf Monate in Wortverkündigung, liturgischen Elementen bzw. in der gelebten Praxis thematisiert? Listet konkret die Vorkommnisse (Veranstaltungen, Treffen, Sitzungen ...) auf, an die ihr euch erinnert.

gar nicht, selten, gelegentlich, oft, sehr oft

Zweiter Ort: Bildung und Globales Lernen

Wie viele Möglichkeiten haben junge Menschen in eurem CVJM, etwas über Nachhaltigkeit bzw. Globales Lernen zu erfahren? In wie vielen programmatischen Angeboten wird das konkret thematisiert?

gar nicht, selten, gelegentlich, oft, sehr oft

Dritter Ort: gelebte Nachhaltigkeit in den Strukturen

Wieviel Raum wird jungen Menschen in eurem CVJM für die Gestaltung gegeben? Wie stark wird das Potenzial junger Menschen in eurem CVJM gefördert? (Achtung: Diese Kategorie kann von Personen sehr unterschiedlich bewertet werden. Schaut vor allem auf die Strukturen, in denen bewusst auf diesen Punkt Wert gelegt wird bzw. könnte.)

gar nicht, selten, gelegentlich, oft, sehr oft

Vierter Ort: Generationengerechtigkeit

Wie stark befähigt eurer CVJM junge Menschen, damit sie sich einbringen können? Wie gut wird das Potenzial



der älteren Generation genutzt, um junge Menschen zu unterstützen, sie zu begleiten und zu befähigen?

gar nicht, selten, gelegentlich, oft, sehr oft

Fünfter Ort: nachhaltiger Ressourceneinsatz

Wie beurteilt ihr den Ressourceneinsatz in eurem CVJM? Wie stark orientiert er sich an ökologischen und sozialen Kriterien (Mobilität, Ernährung, Immobilien, Textilien, Konsumgüter ...)?

gar nicht, selten, gelegentlich, oft, sehr oft

Sechster Ort: Jugend- und Entwicklungspolitik

Welches Potenzial hat euer CVJM, sich politisch für nachhaltige Programme einzusetzen und die Stimmen der jungen Menschen für Nachhaltigkeit (lokal, regional ...) einzubringen?

keins, wenig, teils-teils, viel, sehr viel

Siebter Ort: Innovation

Wie innovativ ist euer CVJM, um nachhaltige Ideen, Initiativen oder Projekte auf den Weg zu bringen? Welche innovativen Ideen wurden im Bereich

Nachhaltigkeit ausprobiert bzw. von anderen gelernt und umgesetzt?

gar nicht, selten, gelegentlich, oft, sehr oft

Achter Ort: bundesweite und globale Vernetzung

Wie gut vernetzt sich euer CVJM mit anderen Playern am Ort? Hat sich der CVJM geeigneten Kampagnen oder lokalen Initiativen anschließen können?

gar nicht, selten, gelegentlich, oft, sehr oft

Teststation drei:

Kultur der Haltung und Ermutigung

Wie stark wird in eurem CVJM eine Kultur und Haltung der Nachhaltigkeit gefördert? Eröffnet eine Fehlerkultur Möglichkeiten für neue Ideen?

gar nicht, selten, gelegentlich, oft, sehr oft

Abschlussauswertung

Wie bewertet ihr euch als CVJM? Gibt es Felder, in denen ihr recht gut unterwegs seid und andere, in denen ihr noch viel Wachstumspotenzial habt?

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Bewertungen einzelner Personen? Woran liegt das? Gibt es

überraschende Feststellungen? Wie fasst ihr eure Erkenntnisse zusammen? Kommt ihr auf ein gemeinsames Fazit?

Tipp: Wenn ihr ein breiteres Bild von eurem CVJM haben wollt, lasst den Fragebogen von möglichst vielen Teilnehmenden aus eurem CVJM ausfüllen.

Nächste Schritte festlegen!

Welche Orte der Wirksamkeit wollt ihr priorisieren? Wo seht ihr besonders viel Potenzial und Lernmöglichkeiten bei euch im CVJM? Was sind sog. »low hanging fruits« (dt.: tief hängende Früchte), bei denen man mit relativ wenig Aufwand viel erreichen kann? Welche Ziele wollt ihr euch setzen, die möglichst messbar, konkret und machbar sind? Wer muss davon erfahren, damit es in eurem CVJM umgesetzt werden kann?



Gerhard Wiebe
Bereichsleiter CVJM weltweit



WENN ES MENSCHLICH KRITISCH WIRD

Jeder Mensch ist einzigartig. Wenn es zu Konflikten kommt, gibt es deswegen auch keine Patentlösung für deren Klärung. Wie kann man damit umgehen?

Auch wenn jeder Konflikt durch die Menschen, die daran beteiligt sind, besonders ist, können drei Quellen ausgemacht werden, die für Irritationen sorgen können:

1. Irritationen wegen missverständlicher und ungeschickter Körpersprache, Tonlage, Sprachmelodie oder Wortwahl
Jede gut gemeinte Äußerung kann missdeutet werden. Das entsteht oft bei unzulänglicher Empathie, unterschiedlichen familiären Prägungen, Persönlichkeitseigenschaften oder schlicht wegen der Tagesform und Stress. Was tun? Man sollte eigene und fremde Irritationen diplomatisch ansprechen: Entschuldigungen und Klärungen entschärfen Stress und reinigen die Beziehung. Wenn aufgetauter Stress doch mal »hochgeht« braucht es Vermittlung und/oder Supervision, um Missverständnisse auszuräumen.

2. Irritation wegen latent rücksichtsloser Stresskompensation
Das bedeutet die Abreaktion eigener Stresszustände gegenüber Dritten: Ein »Theater« zur impulsiven bis taktischen Kompensation biografischer Tiefenfrustrationen. Hier braucht es langen Jesus-Atem und eine »Tough love«-Nächstenliebe in Klarheit, Mitmenschlichkeit, diplomatischer Konfrontation, Abgrenzung und eine Intuition für die hintergründige Not des Theaters.

Durch unverdiente Annahme können Betroffene schrittweise ihre verletzte Empathie und Mitmenschlichkeit neu entdecken und ihre Theatervorstellung dann stoppen: Gelebtes und stets eingefordertes Fairplay und Goodwill führen mittel- bis langfristig zur Einsicht, Vergebung und einem Neuanfang. Diese geistlich-psychologischen Mental-

Health-Dynamiken ersetzen bei ernststen klinischen Problemen aber keine Psychotherapie oder ärztliche Behandlung. Und: Auch Hauptamtliche können durch destruktive Präzisionen oder persönliche Krisen zu »Theaterspezialisten« mutieren: Hier braucht es Supervision, Beratung und Psychotherapie, um betroffene Jugendliche oder Mitarbeitende zu schützen. Präventionsschulungen für Vorstände und Personalverantwortliche könnten hilfreich sein.

3. Irritation wegen antisozialer Egal-Haltung gegenüber Menschen

Bei langfristig erlittener Destruktivität kann die Grenze zwischen dem oben genannten Theater und persönlichen und sogar professionellen Identitäten verschwimmen. Solche »Player« suchen leider auch Jugendarbeitskontexte auf, um ihre Rücksichtslosigkeit unter dem Deckmantel zum Teil geistlicher oder sonstiger Rationalisierungen zu kultivieren. Personalverantwortliche und eventuell das Jugendamt müssen dann alarmiert werden. Präventionsschulungen für Vorstände und Personalverantwortliche sind hier unabdingbar.

Bei Rückfragen zum Thema kannst du mir eine E-Mail schreiben: eilert@cvjm-hochschule.de



Prof. Dr. Jürgen Eilert

Professur für Soziale Arbeit / Theorien der Sozialen Arbeit an der CVJM-Hochschule und Diplom-Psychologe

ABSCHIEDNEHMEN VOM GEWOHNTEN: ÜBERGANGSZEITEN IM FREIWILLIGENDIENST GESTALTEN

Die Zeit um einen Freiwilligendienst herum ist voll von Übergängen: Das Ende der Schulzeit mit Beginn des Einsatzjahres und am Ende der Wechsel in eine Ausbildung oder ein Studium bilden nur zwei große Einschnitte im Jahr der Freiwilligen.

Um der Frage nachzugehen, wie diese Übergangszeiten gut gestaltet und begleitet werden können, hat uns Heike Nagel, Pädagogin und Persönlichkeitstrainerin aus Bad Oeynhausen, im Rahmen der jährlich stattfindenden Anleitendentagung inhaltlich durch dieses Themenfeld geführt und viele hilfreiche Tipps gegeben. Diese ermöglichen nicht nur für den Bereich Freiwilligendienste neue Blickwinkel.

Aufbruch ins Unbekannte

»Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne«, so hat es Hermann Hesse einmal formuliert. Am Anfang einer neuen Zeit ist die Spannung oft groß: Unbekanntes wartet, Altes tritt dafür in den Hintergrund. Genau das erleben Freiwillige zu Beginn ihres Dienstes. Sie nehmen häufig Abschied von zu Hause und dem bekannten Umfeld, treffen neue Menschen, lernen eine unbekannt Stadt kennen, tauchen in ein Arbeitsfeld ein und müssen lernen mit veränderten Tagesstrukturen zurechtzukommen.

Damit diese neuen Lebensumstände im Alltag auch den Zauber des Anfangs widerspiegeln können, hilft es, danach zu fragen, was Übergangssituationen ausmacht und wie sie gut begleitet werden können.

William Bridges, Vorreiter im Bereich »Transition Management¹«, beschreibt Übergänge als Prozesse, die Menschen durchlaufen und die sie beschäftigen, wenn neue Situationen in ihr Leben kommen. Sie erleben, dass



etwas zu Ende geht und sich bisher Bekanntes verändern wird.

Das Ende bildet den Ausgangspunkt der Veränderung. Um diese Phase als erfolgreich erleben zu können, ist Begleitung und Unterstützung zentral. Darauf folgt die neutrale Zone, eine Zeit zwischen Zurückgelassenem und Neuem. Ungewissheit und Verzweiflung sind Gefühle, die verstärkt auftreten, die Suche nach Halt und Anknüpfungspunkten steht im Mittelpunkt. Hier beginnt der Neuanfang. Wird diese Zeit als solche angenommen und durchlaufen, folgen Motivation, neue Energie und Tatkraft, diese helfen, sich im neuen Umfeld zurechtzufinden und angekommen zu fühlen².

Tipps für die Praxis

Was kann nun helfen, eine gute Unterstützung in Übergangsprozessen zu

ermöglichen? Hier ein paar Anregungen und Fragen zum Bedenken:

- Zeit des Beginns bewusst als Übergangsphase und Zwischenzeit wahrnehmen
- annehmen, dass jede und jeder individuell ist und anders mit neuen Situationen umgeht
- miteinander im Gespräch bleiben
- gemeinsam auf Veränderungen nach dem Freiwilligendienst hinarbeiten: gute Vorbereitung bringt Sicherheit
- Von was müssen wir uns als Einsatzstelle mit Ende und Neustart einer Freiwilligengruppe verabschieden?
- Welche Veränderungen bewegen diejenigen, die bei uns ankommen?
- Welche Rituale können bei uns helfen, Übergangszeiten zu gestalten?



Katharina Bastam

Referentin Freiwilligendienste in Deutschland

UNI-Y
CVJM-Netzwerk
für Studierende

Um jungen Menschen den Übergang von der Schulzeit (und einem eventuell anschließenden Freiwilligendienst) hin zum Studium oder einer Ausbildung zu erleichtern, gibt es im CVJM UNI-Y. Es bietet jungen Menschen die Möglichkeit, in einer neuen Stadt Anschluss an den örtlichen CVJM zu finden.

Weitere Infos: www.cvjm.de/uni-y

¹ Transition Management bezeichnet im übergeordneten Sinne den geplanten und kontrollierten Übergang von einem funktionalen System zu einem anderen.

² <https://wmbridges.com/about/what-is-transition/>
[Stand: 10.02.2023; 12:14 Uhr]

Hoffnungszeichen in Honduras

Der YMCA Honduras hat ein neues Ausbildungsprojekt gestartet: Junge Menschen können sich als Imkerinnen und Imker ausbilden lassen und einen Mikrokredit erhalten.

Dieses Projekt hat eine mehrfache Wirkung: Die Auszubildenden gewinnen Kompetenzen, mit denen sie Einkommen generieren und ihren Lebensunterhalt absichern können. Sie erhalten eine Perspektive für eine berufliche Existenz in einer ländlichen Region. Durch das Projekt werden mehr Bienen gehalten, die für den Erhalt der heimischen Pflanzenwelt wichtig sind.

Teil des Projekts ist auch, neue Pflanzungen anzulegen, damit die Bienen genügend Nektar finden. So wird gleich auf zweifache Weise auf den Erhalt der Artenvielfalt hingewirkt. Das Projekt unterstützen wir in diesem Jahr mit 6.500 Euro.



FITup

FITup 2023

Starte deine Ausbildung zur Übungsleiterin oder zum Übungsleiter.

Das geht zum Beispiel bei diesen Angeboten:

- FITup Basis, 2. bis 6. April in Wuppertal
- FITup Start, 10. bis 13. August in Dresden

Weitere Termine unter www.cvjm.de/fitup

Sportwettbewerbe 2023

Kommende Spieltage der Deutschen Indiacaliga (DIL):

- 26. März in Sylbach
- 30. April in Kamen

Deutsche CVJM-Meisterschaften (DCM) im Tischtennis werden am 17. und 18. Juni in Karlsruhe (Mannschaften) und am 21. und 22. Oktober in Naila (Einzel/Doppel) ausgetragen.

Weitere DCM-Termine sind in Planung und werden über www.cvjm.de/turniere veröffentlicht.

#Y2gether: Fünfzigjahrfeier YMCA Europe in Berlin

Der YMCA Europe feiert dieses Jahr seinen 50. Geburtstag. Es gibt mittlerweile 37 YMCAs in fast allen europäischen Ländern.

Vom 28. Juni bis 2. Juli treffen sich 500 Delegierte u. a. aus Island, den Niederlanden, Belarus, der Ukraine, Armenien, Norwegen, Wales, Portugal und Malta in Berlin. Unter dem Motto #Y2gether feiern wir gemeinsame 50 Jahre YMCA, der junge Menschen aus Ost und West verbunden



hat. Gleichzeitig schauen wir in die Zukunft und beraten, was die Vision2030 für uns als europäische Bewegung bedeuten kann, und wie wir sie mit jungen Menschen umsetzen können.

Auch wenn nicht alle in Berlin dabei sein können, seid ihr herzlich eingeladen mitzufeiern: Dazu soll es europaweite Aktions- und Beteiligungsmöglichkeiten geben. Seid gespannt!

Der CVJM auf dem Kirchentag!

Dieses Jahr findet der Kirchentag vom 7. bis 11. Juni in Nürnberg statt, und der CVJM ist natürlich mittendrin. Die CVJM-Angebote sind vielfältig: von Nacht-Café über TEN SING-Konzerte und jugendpolitische Angebote bis hin zum großen Infostand auf dem Markt der Möglichkeiten.

Bist du dabei? Denke daran: Bei deiner Anmeldung kannst du im Bemerkungsfeld angeben, dass du in einem »CVJM-Quartier« untergebracht werden möchtest. Das ist zwar keine Garantie dafür, dass es auch klappt, aber in der Vergangenheit haben die Organisatoren des Kirchentags immer versucht, solche Wünsche zu berücksichtigen. Von daher lohnt es sich, diesen Quartier-Wunsch anzugeben!

Infos zum CVJM-Angebot auf dem Kirchentag findest du nach und nach unter: www.cvjm.de/kirchentag



Noch viel mehr aktuelle
Nachrichten aus dem
CVJM Deutschland und den
CVJM-Mitgliedsverbänden
findest du unter www.cvjm.de

Informationen zur CVJM-Hochschule
gibt es unter www.cvjm-hochschule.de

Truestory: Bist du dabei?



truestory ist eine christliche Veranstaltungsreihe, die noch bis zum 26. März 2023 stattfindet. Gastgeber sind über 780 Teenkreise, Jugendgruppen und Kirchengemeinden. Jedes Event wird individuell gestaltet.

Bei truestory reden wir über zentrale Fragen der Generation Z, wie z. B.: Wer bin ich? Wie schaffen wir eine gerechte Welt? Was gibt Sicherheit im Leben? Wir möchten ins Gespräch darüber kommen, was im Leben trägt und welche Perspektive uns Jesus schenken möchte.

Bist auch du mit deinem Jugendkreis dabei?

Ratgeber zu Testament und Erbschaft

Spenden – wie das geht, das weiß man. Da gibt es vielfältige Möglichkeiten, z. B. per Spenden-SMS, Banküberweisung, PayPal oder Online-Formular. Aber was tun, wenn man sich mit dem Gedanken trägt, sein Erbe für einen guten Zweck einzusetzen? Wenn man z. B. einer Organisation oder einem bestimmten Projekt seinen Nachlass zukommen lassen möchte?

Hier hilft der »Ratgeber zu Testament und Erbschaft« weiter, den der CVJM Deutschland zusammen mit Partnern aus den CVJM-Mitgliedsverbänden erstellt hat. Die Informationen und praktischen Tipps helfen, die Thematik zu verstehen.

**Gern senden wir dir kostenfrei Exemplare zu.
Weitere Infos: www.cvjm.de/erbschaft**



base camp 23

Der Kongress für alle,
die CVJM in die Zukunft
führen wollen

Innovation Inspiration Interaktion

Am 28. April startet das Basecamp23 in Schwäbisch Gmünd mit 400 Menschen aus der deutschen und der weltweiten CVJM-Bewegung.

Wir freuen uns auf ein Basecamp voller Inspiration und mit vielen innovativen Impulsen in einer vielfältigen CVJM-Gemeinschaft.



„CVJM in die Zukunft führen, heißt mutig Neues zu wagen, auf Gott zu vertrauen und sich von anderen inspirieren zu lassen.“
Hansjörg Kopp



„Zukunftsprozesse geistlich zu gestalten, bedeutet für mich, Unsicherheit als Chance zu verstehen. Innehalten und Zögern gehören zum Prozess – genauso wie das trotzige Weitergehen.“
Daniela Mailänder



„Beim Basecamp23 feiern wir CVJM, um einander darin zu ermutigen, dass wir mit Gott in eine verheißungsvolle Zukunft gehen.“
Fabian Herwig



„Ich freue mich auf das Basecamp23, weil ich eine große und bunte Zukunft für den CVJM möchte.“
Pia Rölle



„Basecamp23 ohne dich ist wie Küste ohne Wind!“
Vivien Redenius

Basecamp23 28. April bis 1. Mai 2023

Gästezentrum Schönblick, Schwäbisch Gmünd

**Jetzt noch anmelden
bis zum 31. März 2023!**

Basecamp23 – für alle, die CVJM in die Zukunft führen wollen

www.cvjm.de/basecamp23



GASTFREUNDSCHAFT ERFAHREN

Die Teams unserer CVJM-Häuser sind Heimatgeber. Dabei spielen die Werte des CVJM eine große Rolle: Gemeinsame Überzeugungen wie Offenheit, Ehrlichkeit, Verantwortung und Professionalität spiegeln diese wider.



wortliche in ihren Herausforderungen und zeigt die Bedeutung unserer CVJM-Häuser.

Gemeinsam gestalten

Auch durch das gemeinsame CVJM-Gastfreunde-Netzwerk können wir Ermutigung erfahren. Das Netzwerk bietet 57 unterschiedlichen CVJM-Häusern Austausch und Vernetzung. Nach zwei Jahren Pandemiepause konnte die Hausleitertagung im Januar wieder in Präsenz stattfinden. Eine gute Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten über Herausforderungen und Vorfreuden auszutauschen. Wir freuen uns, dass neue Kolleginnen und Kollegen zum Netzwerk dazukommen.

In den CVJM-Häusern können wir gemeinsam Gastfreundschaft erlebbar machen!

Herausforderungen vs. Vorfreude

Viele Herausforderungen und Sorgen gehören derzeit zum Alltag in den CVJM-Häusern: Die Energie- und Lebensmittelpreise sind gestiegen. Die Wettbewerbsfähigkeit im (Ausstattungs-)Standard und den Zimmerpreisen spielt eine immer größere Rolle. Die Personalsituation in der gesamten Gastronomie ist angespannt. Außerdem nimmt die Kurzfristigkeit an Buchungen und Stornierungen zu.

Dem gegenüber steht die gute Buchungslage: Familien wollen Urlaub machen, Schulklassen und Gemeindegruppen gemeinsam unterwegs sein, Tagungen nicht nur in digitaler Variante stattfinden. Viele Häuser haben bereits im vergangenen Jahr eine Auslastung auf dem Vor-Corona-Niveau erreicht, obwohl es aufgrund der Pandemie noch Einschränkungen bei den Öffnungen gab. Auch die Prognosen für 2023 sind sehr gut und lassen die Häuser freudig nach vorn blicken.

Doch manch eines der Teams fragt sich, wie das zusammen mit den He-

rausforderungen gemeistert werden kann: eine Vorfreude auf Gäste, die auch mit manch mulmigen Gefühl verbunden ist.

Mit Jesus Christus mutig voran

Aber wir wollen den Mut nicht verlieren! Die CVJM-Häuser sind ein wichtiger Ort unserer Jugendarbeit. In ihnen wird Glaube erfahrbar. Sei es für Einzelreisende, Schulklassen oder Gemeindefreizeiten. Die Häuser bieten für die Jugendarbeit einen Ort des Glaubens. Für viele sind die CVJM-Häuser zu einer zweiten Heimat geworden.

Wie ist das bei dir?

Hast du auch ein CVJM-Haus mit dem du tolle Geschichten verbindest?

Ich möchte dich ermutigen, deine Erlebnisse zu teilen und davon zu erzählen. Schreibe eine Nachricht an dein CVJM-Haus. Dies ermutigt Verant-



Mirjam Alber

Referentin der Geschäftsführung



AUF EIN LETZTES WORT

CHRISTUS TRÄGT DIE CHRISTUSTRÄGER



Wer kennt ihn nicht, den Schutzheiligen der Reisenden und Autofahrer. In vielen Fahrzeugen ist er als Miniatur am Spiegel hängend oder als Plakette erkennbar.

Am Anfang dieses Jahres habe ich den hier abgebildeten Christophorus, in der Mansfelder Schlosskirche bei unserer Männerrüste, wahrgenommen. Die Legende ist für mich immer wieder beeindruckend. Ein kräftiger und stattlicher Mann will mit seiner Kraft, seinem Leben, dem mächtigsten Herrn dieser Welt dienen. Doch die großen Persönlichkeiten, denen er begegnet, haben immer vor einem noch mächtigeren Herren Angst. Als selbst das Böse in Person vor einem Christuskreuz ausweicht, wird Christophorus zum Suchenden nach dem Gekreuzigten. Er muss sich gedulden, bis sich Christus in der Gestalt des Jesuskindes zu erkennen gibt. Christophorus erlebt, dass seine Kräfte nicht ausreichen, um aus eigener Kraft Jesus zu dienen. Alles was wir haben ist begrenzt und endlich. Christophorus hat einen gefunden, der die Welt mit allen was uns bewegt, trägt. Die schönen und auch die belastenden Begebenheiten, also alles, was uns in unserem menschlichen Dasein herausfordert. Ob uns heute ein kleiner Christophorus als Maskottchen helfen kann, ist fraglich.

Doch viele Mütter und Väter haben im Glauben die tragende Kraft des Christus erlebt und bezeugt. Als Nachfolgende von Jesus, also als Christusträger – sich auf Christus zu stützen, Jesus als Grundfeste in unser Leben einzubauen war für sie existenziell. Es ist gut, sich nicht erst in Krisen, sondern besonders in den guten Zeiten, in Dankbarkeit und Gottvertrauen der Tragfähigkeit des Auferstandenen zu vergegenwärtigen. Dies kann auch ich bezeugen, das ist für mich die Ostergeschichte. Gott hat den Tod besiegt und so alles Erschreckende, alles Leid in eine neue Relation gebracht.

Gern überreiche ich bei Amtseinführungen oder bei Verabschiedungen als kleines Zeichen einen Lastenesel, in Erinnerung, wie er viele Jahre als Nutztier seinen Dienst an der Wartburg verrichtet hat. Der Lastenesel begegnet uns in der Bibel als Christusträger. Und ich, egal wie eselig ich mich manchmal verhalte, Christus trägt mich.

Euch allen eine gesegnete Osterzeit wünscht euer



Jörg Stawenow
Generalsekretär und Geschäftsführer
des CVJM Thüringen e.V.

